82. Freitag, den 9. April 1869. 82.

Posener Zeitung.

Zweiundsiebzigster Jahrgang.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Montage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. **Bestellungen** nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Inserate 1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 7. April. Se. M. der König haben Allergnädigst geruht: Dem Obersten z. D. Köhn v. Jaski, bisherigen 2. Kommandeur des 1. Bataillons (Berlin) 2. Garde-Landwehr-Reg., dem Oberst-Lieutenant z. D. Baron v. Uslar-Gleichen, bisherigen 2. Kommandeur des 3. Bataillons (Poln. Lissa) 1. Garde-Grenadier-Landwehr-Reg., und dem Major z. D. v. Klitzing, bisherigen 2. Kommandeur des 2. Bataillons (Magdeburg) 2. Garde-Landwehr-Reg. den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen; den Stadt- und Kreisrichter Everth in Magdeburg und den Kreisrichter Koch in Goldberg zu Räthen bei dem Stadt- und Kreisgericht in Magdeburg zu ernennen; sowie dem Eisenbahn-Baumeister Rolcke zu Münster den Charakter als Baurath zu verleihen.

Der Dr. juris de Bary in Frankfurt a. M. ist zum Advokaten im Departement des Appellationsgerichts daselbst, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Frankfurt a. M., ernannt worden.

Dem ordentlichen Gymnasiallehrer Blum zu Trier ist das Prädikat „Oberlehrer" verliehen worden. Der Gymnasiallehrer Reichel in Thorn ist als Oberlehrer an das Gymnasium zu Charlottenburg berufen worden.

Die Wahlen in Ungarn.

Die jetzt beendigten Neuwahlen zum ungarischen Reichstage, der am 20. April zusammentritt, bilden seit einiger Zeit sowohl in der österreichisch-ungarischen wie in der ausländischen Presse ein stehendes Thema eingehender Erörterungen. Das Ergebniß derselben läßt sich, da nur noch wenige Neuwahlen rückständig sind, gegenwärtig ziemlich genau überblicken. Die Gesammtzahl der Mitglieder des ungarischen Unterhauses beläuft sich auf 409, vorläufig, wo amtliche Nachrichten noch fehlen, sind 394 Wahlergebnisse genau bekannt, von denen 224 der Deakpartei und 170 der Opposition zufallen. Der Zuwachs, den die Opposition, welche im vorigen Reichstage über 117 Stimmen verfügte, erhält, beträgt mithin einige 50; die Mehrheit der Deakpartei dürfte sich auf 60 Stimmen belaufen, die durch die 25 kroatischen Delegirten, die sämmtlich der Deakpartei angehören, deren Stimmen jedoch nur bei Angelegenheiten, welche sämmtliche Länder der ungarischen Krone betreffen, in Betracht kommen, auf 85 sich erhöhen wird.

Diese Majorität der Deakpartei wäre nun zwar vollständig ausreichend, um in dem parlamentarischen Kampfe mit der Opposition Sieger zu bleiben, wenn nicht verschiedene Umstände die Bedeutung derselben in Frage stellten. So ist es zunächst für Deaks Partei ein schlimmes Zeichen, daß ihre Kandidaten nur in gemischten Komitaten die Majorität erlangten, während in den spezifisch magyarischen Bezirken die Opposition den Sieg davon trug. Eine Partei jedoch, die sich hauptsächlich auf die nichtmagyarischen Elemente stützen wollte, könnte in Ungarn nicht lange regierungsfähig bleiben, denn die politische Hegemonie kommt, naturgemäß und geschichtlich, dem thatkräftigen Elemente zu, und dies ist und bleibt das magyarische. Ferner hat die Deakpartei dadurch an Gewicht verloren, daß eine Anzahl ihrer bedeutendsten Mitglieder bei der Wahl durchfiel, während die Linke und namentlich die äußerste Linke durch Talente und Fanatiker verstärkt worden ist. Endlich ist die Deakpartei mit klerikalen und konservativen Elementen stark versetzt, was gerade im gegenwärtigen Augenblicke, wo die Opposition einen so kräftigen Aufschwung genommen hat, nicht unbedenklich erscheint, da der leiseste Versuch des Ministeriums, der konservativen Partei näher zu treten, die Spaltung in die Reihen der Majorität tragen und die liberalen Mitglieder der Deakpartei und vielleicht ihre Führung selbst der Opposition in die Arme treiben würde.

Um die Bedeutung dieser Schwächung der Deakpartei richtig würdigen zu können, muß man vor Allem fragen, wem sie zu Gute kommt. Und da stoßen wir auf die bedeutsame Erscheinung, daß die verlorenen Plätze der Deakisten zum großen Theile nicht an die gemäßigte, sondern an die extreme Partei übergegangen sind. Dieser Umstand kommt bei genauerer Betrachtung allerdings der Deakpartei zu Gute, denn durch ihn ist im Grunde genommen auch die Linke, die eigentliche Gegnerin der Deakisten, geschwächt worden. Gerade hieraus entspringt ferner die Aussicht auf eine Transaktion der Deakpartei mit der gemäßigten Linken in der nächsten Session, welche jetzt, wo keine eigentlich staatsrechtlichen Fragen mehr zu lösen sind, leichter ist, als zuvor, namentlich wenn von beiden Seiten ein Entgegenkommen stattfindet. Daß die Männer der gemäßigten Linken diese Situation schon während der Wahlen erkannten, geht aus manchen Wahlreden hervor und erscheint es als besonders bemerkenswerth, daß Tisza in seiner Wahlrede eine unverkennbare Schwenkung machte, indem er, obgleich seine Partei gegen die Delegationen ist, dieselben in seiner Wahlrede nicht mehr perhorreszirte, sondern die Nothwendigkeit betonte, die gesteckten Ziele im Wege der Delegationen zu erreichen. Daß eine Annäherung zwischen genannten Parteien leicht zu erreichen wäre, haben wir bereits in früherer Zeit zu beweisen gesucht, denn selbst bei der Deakpartei ist von wirklichen Sympathien für das Ausgleichswerk nicht die Rede; alles, was von dieser Seite für die Erhaltung des politischen Verbandes mit Oesterreich geschehen ist, ging aus kühler, politischer Berechnung hervor. Es war nicht die Absicht, ein Werk für die Dauer zu schaffen, man wollte nur einen provisorischen Nothbau errichten.

Auch die Unabhängigkeitsbestrebungen der Deakisten gehen im Stillen über das durch den Ausgleich geschaffene Werk hinaus. Eine Verständigung mit der Linken wird daher unter obwaltenden Umständen nicht schwer fallen, da letztere wohl auch besonnen und staatsklug genug ist, um nicht durch eine waghalsige Politik die Errungenschaften der letzten Jahre leichtsinnig aufs Spiel zu setzen. Als Preis des Kompromisses würde die Linke natürlich einen Antheil an der Regierung fordern. Das Ministerinm wird wohl nicht weigern, auf diese Forderung einzugehen, da ja dadurch die Stellung der Regierung dem Lande gegenüber sich nur stärken würde. In Wien würde man eine solche Kombination grade nicht gern sehen. Daß man jedoch dieselbe befürchtet, beweist der vollständige Umschlag in der Stimmung der Beustschen Organe bei Beurtheilung der Sachlage in Ungarn. Diese Blätter, die noch vor Kurzem über den Sieg der ministeriellen Partei jubelten und die definitive Konsolidirung des Ausgleichs Österreichs mit Ungarn verkündeten, verrathen jetzt, trotz ihrer affektirten Gleichgültigkeit eine nicht zu verkennende Mißstimmung. Man weiß nämlich nur zu gut, daß jede Ergänzung des Ministeriums aus den fortgeschrittenen Elementen die Wachsamkeit der ungarischen Regierung der Beustschen Politik gegenüber steigern würde. Dies ist die europäisch-wichtige Seite der ungarischen Wahlen, indem sie eine neue Friedensgarantie dem geängstigten Europa bieten. Die Opposition hat sich nämlich überall gegen jede nähere Annäherung mit Oesterreich, und besonders gegen jedes Eintreten für die hochfliegenden Pläne des Grafen Beust erklärt. Die ministerielle Partei muß nun ebenfalls, um der Opposition nicht mehr Terrain gewinnen zu lassen, jede Zuvorkommenheit gegen Wien vermeiden und vorzüglich in der auswärtigen Politik jede Unterstützung der Habsburgischen Herrschsucht und Rachsucht zurückweisen.

Deutschland.

△ **Berlin**, 7. April. Der Bundeskanzler hat Erhebungen eintreten lassen über die Ausdehnung, welche der Ein-Pfennig-Tarif auf den Eisenbahnen des Bundesgebietes gewonnen hat. Auf sein Ersuchen haben die betheiligten Regierungen ein Verzeichniß derjenigen Frachtartikel [illegible] welche auf den einzelnen Bahnen zu dem Satz von 1 Pfennig pro Zentner und Meile transportirt werden. Auf Grund dieser Mittheilungen ist eine Uebersicht aufgestellt und dieselbe jetzt dem Bundesrath zur Kenntnißnahme überwiesen worden. — Dem Bundesrath des Zollvereins ist ein Ausgabe-Etat für die vereinsländischen Hauptzollämter zu Bremen, Lübeck und Hamburg vorgelegt worden, durch welchen namentlich eine anderweitige Regelung dieses Etats bezweckt wird. Besonders ist damit die Absicht verbunden, die Beamten dieser Zollämter in Bremen, Lübeck und Travemünde mit besseren Gehältern zu dotiren, den örtlichen Verhältnissen entsprechend und im Anschluß an diejenigen Sätze, welche auch für die Beamten an dem Hauptzollamt zu Hamburg bereits als billig anerkannt und angenommen worden sind. Der vorgelegte Etat soll mit rückwirkender Kraft vom 1. Januar 1869 ab gelten. — Die inländischen Chokoladefabrikanten haben Beschwerde darüber geführt, daß, nachdem der Eingangszoll für Kakaofabrikate von 11 auf 7 Thlr. herabgesetzt worden, ein Mißverhältniß bestehe zwischen diesem Zollsatze und dem von 6½ Thlr., welcher für Kakaobohnen und Kakaoschalen zur Zeit noch in Anwendung kommt. Man hat nicht verkannt, daß diese Beschwerde begründet ist und daß eine Abhilfe zu empfehlen sei. Diese kann aber, da der Zollsatz für Kakaofabrikate kontraktlich feststeht, nur durch Herabsetzung des Zollsatzes für Kakaobohnen und Kakaoschalen getroffen werden. Mit Rücksicht darauf ist dem Bundesrath des Zollvereins von dem Vorsitzenden der Antrag gestellt worden, sich damit einverstanden zu erklären, daß Kakao in Bohnen mit 5½ Thlr. und Kakaoschalen mit 2 Thlr. pr. Zentner besteuert werden. — Für das statistische Zentralbüreau, dessen Reaktivirung bekanntlich in Aussicht steht, sind von Seiten der meisten Ministerien bereits die erforderlichen Vertreter ernannt werden. Als Vertreter entsendet das Bundeskanzleramt den Geh. Regierungsrath Michaelis, das Staatsministerium den Geh. Oberregierungsrath Wagner, das Ministerium des Auswärtigen den Geh. Legationsrath Jordan, das Kultusministerium den Geh. Ober-Regierungsrath Stiehl, das landwirthschaftliche Ministerium den Geh. Oberregierungsrath Schuhmann, das Justizministerium den Geh. Oberjustizrath Dr. Friedberg. Das Handelsministerium wird in seinen verschiedenen Abtheilungen vertreten sein durch die Geh. Oberregierungsräthe Weishaupt und Herzog und durch den Bergrath Hauchecorne. Es fehlen noch die Ernennungen von Seiten des Kriegsministeriums, des Ministeriums der Finanzen und des Ministeriums des Innern. Was das letztere Departement betrifft, so kann es, da es die Leitung des ganzen Instituts in die Hand nimmt, füglich seine Ernennung bis zum letzten Augenblick vorbehalten. Selbstverständlich wird es sich in erster Linie durch den Direktor des statistischen Instituts vertreten lassen, dem aber wahrscheinlich noch ein weiteres Mitglied dieses Büreaus beigesellt werden wird.

⊙ **Berlin**, 7. April. In Betreff des gestern vom Reichstag verhandelten Antrages Hagen wegen Heranziehung der Militärpersonen zu Kommunalauflagen ist dem Partikularismus oder vielmehr dem, was man fälschlich manchmal so nennt, das Verdienst der Anregung nicht abzusprechen. Es waren zunächst sächsische Städte und speziell die mißvergnügte Haupt- und Residenzstadt Dresden, deren Behörden sich beigehen ließen, die Vermuthung aufzustellen, daß möglicherweise selbst eine Verordnung des Bundespräsidiums der rechtlichen Grundlage entbehren und demnach als rechtsverbindliche Norm für die Bundesstaaten nicht zu erachten sein könne. Eine ad hoc niedergesetzte Kommission bestätigte nach eingehender Untersuchung diese Vermuthung, gab Anlaß zu verschiedenen an den Reichstag und die sächsische Regierung gerichteten Vorstellungen und fand schließlich seinen Wiederhall in dem Antrag Hagen, der in der nach dem Vorschlag des Grafen Schwerin beschlossenen Kommission jedenfalls zu einer gründlichen Prüfung des Gegenstandes Anlaß geben wird. Dafür sind wir Sachsen zu Dank verpflichtet. Der Abg. v. Seydewitz versuchte zwar gestern die nationale Eifersucht gegen den Partikularismus rege zu machen, indem er von einer in dem Antrag gelegenen Aufforderung zu einem Angriff partikularistischer Interessen gegen die Autorität des Bundes sprach, indessen es verfing nicht, das geehrte Mitglied predigte tauben Ohren. Und in der That ist der Gegenstand für diese Art der Behandlung nicht geeignet und es ist gewiß wünschenswerth, daß nicht bei jedem sich erhebenden Widerspruch das Geschrei von Kirchthurmsinteressen erhoben wird, wie es in der letzten Zeit etwas mißbräuchlich in Aufnahme gekommen ist. Vor allen Dingen ist denn doch eine sachgemäße Unterscheidung im Inhalt des Widerspruchs nothwendig. Als auffällig zu konstatiren bleibt die außerordentliche Einmüthigkeit, mit welcher schließlich der Antrag Schwerin angenommen wurde, obwohl derselbe unverkennbar dem Antrag Hagen in die Hände arbeitet. Allerdings trug zu diesem Ergebniß die Vertheidigung Delbrücks, die sich durch eine ganz merkwürdige Inkompetenz auszeichnete, wesentlich bei. — Die offiziösen Pariser Blätter debutiren, wie telegraphisch gemeldet wird, einmal wieder mit der Versicherung, daß die Beziehungen zu Preußen vortrefflich und daß alle entgegengesetzten Gerüchte erfunden seien. Korrekter wäre es zu sagen, daß ein irgend ausgesprochener Charakter der Beziehungen Preußens zu Frankreich gegenwärtig überhaupt gar nicht existirt. Ich hatte Ihnen bereits die verbürgte Angabe gemacht, in welcher absolut enthaltsamen Weise die preußische Regierung in der belgischen Frage Stellung genommen hat. Vermuthlich gilt diesem Verfahren die von französischer Seite gespendete Anerkennung. Ein Wechsel in dieser Beziehung hat allerdings nicht stattgefunden und ist voraussichtlich auch nicht zu erwarten. Indessen würde es verkehrt sein, daraus irgend welche Schlußfolgerungen auf ein besonderes gebessertes Verhältniß Preußens zu Frankreich zu ziehen. Die leicht ersichtlichen Motive der Haltung Preußens sind von mir schon früher angedeutet worden. — In Betreff des Börsensteuerprojekts liegen weitere diesseitige Angaben noch nicht vor. Die hiesige „Bank- u. H.-Z." zitirt ohne Quellenangabe, was ich Ihnen vor einigen Tagen über den den Gegenstand geschrieben und die „Kreuzztg." druckt wieder der „B. u. H.-Z." nach, ohne ihrerseits eine Gewähr für die Richtigkeit zu übernehmen. Letzteres wird auch nicht gerade von Nöthen sein.

+ **Berlin**, 7. April. Wie ernst, trotz aller Friedenshoffnungen, Seitens unserer Regierung die gegebenen Verhältnisse doch aufgefaßt werden, dürfte aus nachbezeichneten von dem Finanzminister angeordneten Vorsichtsmaßregeln zu ersehen sein. — Als im Frühjahre 1866 der Krieg als unabwendbar erschien, ließ das Finanzministerium sämmtliche Kreditnehmer zur Einzahlung der kreditirten Zölle und sonstigen Steuern gegen Gewährung einer entsprechenden Zinsvergütung auffordern, um möglichst viel disponible Mittel sofort in Händen zu haben. Die betreffenden Kreditnehmer sind dieser Aufforderung damals fast zu ¾ nachgekommen und da man den im gesammten preußischen Staate zur Frühjahrszeit ausstehenden Gefällekredit auf reichlich 20 Millionen veranschlagen kann, so repräsentirten die Einzahlungen damals die Summe von 15 Millionen Thaler, über die sofort verfügt werden konnte. — Wenn nun auch jetzt eine gleiche Maßregel nicht angeordnet ist, so hat doch das Finanzministerium sämmtliche Unterbehörden angewiesen, spezielle Listen anzufertigen und einzureichen, aus welchen ersichtlich ist, wie hoch sich die kreditirten Summen im Allgemeinen und bei jedem Kreditnehmer belaufen und auf welche Beträge eintretendenfalls gerechnet werden kann. — So sehr diese Vorsichtsmaßregel Anerkennung verdient, so sehr wollen wir doch wünschen, daß der Herr Finanzminister durch die Verhältnisse nicht gezwungen werden wird, die Ausführung derselben anordnen zu müssen.

— In weiterer Ausführung von Ersparungsmaßnahmen bei der Militär-Verwaltung geht man mit der Absicht vor, unter Aufhebung einer besonderen General-Inspektion für das Militär-Bildungs- und Erziehungs-Wesen für die Armee, die Geschäfte derselben, wie dies bereits mit der General-Inspektion der technischen Institute und dem vormaligen Medizinal-Stabe der Armee im vorigen Jahre geschehen, dem Allgemeinen Kriegs-Departement künftig zu übertragen, unter Formation einer besonderen Abtheilung, für welche bei ihrer definitiven Einsetzung die Bezeichnung, Abtheilung für das Prüfungs-Wesen der Armee, vorbehalten bleiben.

— Der Plan einer Lebensversicherung für Offiziere und Militärbeamte, die ohne zu große Opfer auch

für den Kriegsfall ihr Leben versichern können, ist neuerdings zur Erörterung in Militärkreisen gestellt. Ein Staatsinstitut wird jedoch nicht errichtet werden. Als Grundprinzipien, auf welche nur ein Institut für Kriegsversicherung gedeihen kann, werden von der „Allg. Mil.-Ztg." fixirt:

Die Ansammlung eines Fonds, welcher zur vollen Auszahlung der durch den Krieg oder dessen Folge fällig werdende Versicherungssumme ausreicht, und daß die Einrichtungen des Instituts lediglich die durchaus nothwendigen Kosten erfordern müssen. Das Institut darf nur im Interesse des Versichernden, nicht aber in fremdem Interesse arbeiten; es müssen deshalb die erzielten Ueberschüsse nur den Versicherten zu Gute kommen. Werden diese Grundsätze von einer Lebensversicherungsgesellschaft für die Kriegsversicherung beobachtet, so werden folgende, bisher noch nicht gebotene Vortheile erwachsen: Die Prämien werden gering sein können, weil keine Ueberschüsse zum Gewinne erforderlich sind. Der durch die Kriegsprämien angesammelte Fonds bleibt ausschließliches Eigenthum des Militärs, und die Zahlung der Kriegsprämie hört auf, sobald der annähernd genügende Fond angesammelt ist. Bis jetzt ließen sich die Gesellschaften beständig Kriegsprämien zahlen, weil sie Gewinn erzielen mußten. Eine auf Gegenseitigkeit beruhende Lebensversicherungsgesellschaft hat sich bereits die oben angedeuteten Grundsätze angeeignet, so daß mit dieser angeknüpft werden dürfte.

— Wie man hört, beläuft sich die Zahl der kürzlich vollzogenen Ernennungen von Regierungs-Assessoren und anderen Beamten derselben Kategorie zu Regierungsräthen auf 27, wovon 13 sich auf Beamte in den neuen Landestheilen beziehen.

— Die Stadt Kassel erfreute sich bisher gegen Zahlung von jährlich 1500 Thlr. an die Staatskasse einer Einquartierungsfreiheit. Die Regierung hat jüngst an den Magistrat dieser Stadt ein Schreiben mit der Mittheilung gerichtet, daß die Ministerien des Krieges und des Innern auf Grund des erlassenen Gesetzes über die gleichmäßige Vertheilung der Einquartierungslast im Norddeutschen Bunde die Befreiung der Stadt Kassel für in Wegfall gekommen erachtet. Man glaubt, daß der Magistrat hiergegen remonstriren wird.

— Die Lage der Angelegenheit in Betreff der Demolirung der Festungswerke von Luxemburg, welche durch Interpellation des Herrn Würth in der dortigen Kammer europäisches Aufsehen erregt hat, wird in Folge der Eindrücke, welche der aus Luxemburg zurückgekehrte preußische Offizier dort über das Fortschreiten der Arbeiten empfangen und mitgebracht hat, als eine nicht ungünstige betrachtet. Der „Köln. Ztg." wird darüber geschrieben:

Die Entfestigung schreitet, wie hier versichert wird, im Verhältniß der disponiblen Mittel vor, deren Höhe freilich größer zu wünschen wäre. Da diese Mittel wesentlich aus dem Verkauf der gewonnenen Baustellen genommen werden, so ist erklärlicher Weise mit der westlichen Seite der Anfang gemacht worden, wo das ebene Terrain die Erweiterung der Stadt begünstigt. Herr Würth hat bekanntlich in seiner Interpellation die Sendung des preußischen Offiziers nach Luxemburg als eine Einmischung des Berliner Kabinets aufgefaßt und behauptet, daß keine Macht das Recht der Kontrole über die Ausführung der Arbeiten besitze. Diese Ansicht theilen aber schwerlich die an dem Londoner Vertrage betheiligten Mächte. Namentlich haben die beiden bei der Demolirungs-Angelegenheit zunächst betheiligten Kabinette durch ihr Verhalten erkennen lassen, daß sie nicht geneigt sind, auf eine Orientirung über den Fortgang der Arbeiten zur Entfestigung von Luxemburg zu verzichten.

Außerdem läßt sich die „Köln. Ztg." aus Paris schreiben, daß man bereits die Bastion Jost in die Luft gesprengt habe. Die Wirkung der beiden angelegten Minen wird als furchtbar geschildert. Die immensen Mauern zerrissen und stürzten nebst einer Unmasse von Erde in den Wallgraben hinab. — Die Behauptung des Pariser „Avenir national", wonach zwischen der holländischen und der preußischen Regierung ein Notenaustausch betreffs Luxemburgs stattgefunden habe, wird von der „Indep. belge" — wie ein Telegramm meldet — als unbegründet bezeichnet.

Danzig, 6. April. Wie neuerdings verlautet, ist der Präsident der Regierung in Köslin, Herr v. Goetze zum Präsidenten der Danziger Regierung ernannt, der Genannte wird durch Herrn v. Diest, z. Z. in Wiesbaden, wohin der Geheime Regierungsrath, Graf Eulenburg, geht, ersetzt. — Die Verlegung der katholischen Festtage und des protestantischen Bußtages auf die nächstfolgenden Sonntage im Interesse der Landwirthschaft, hat vor Kurzem schon den Hauptverein westpreußischer Landwirthe zu einem dahin gehenden Antrage an die Staatsregierung veranlaßt. Bei diesem Beschlusse wurde nur der direkt der Landwirthschaft bereitete Schaden in Betracht gezogen. Dieser, nicht zu berechnende Schaden ist aber, wie Hr. John-Watkowitz in der „Land- und Forstwirthsch. Ztg. der Provinz Preußen" nachweist, nicht der einzige, da zugleich ein großes Kapital an Arbeitskraft mit verloren geht. Hr. John berechnet dies Kapital für den Reg.-Bez. Marienwerder in folgender Weise: Obwohl auch in den Kreisen, in welchen die kath. und evangel. Bevölkerung ziemlich gleich stark ist, die evangelischen Arbeiter auch an den katholischen Feiertagen zu feiern pflegen, nimmt er dies nur bei der vorwiegend kath. Kreisen (Konitz, Kulm, Löbau, Schwetz, Straßburg, Stuhm und Thorn) und zwar nur für die Bevölkerung des platten Landes mit Ausschluß der Städte an und findet in diesen 7 Kreisen eine an den Festtagen feiernde Bevölkerung von 345,222 Menschen. Dazu die kathol. Bevölkerung der Kreise Flatow, Graudenz, Dt.-Krone, Marienwerder und Schlochau wieder nur auf dem platten Lande: 47,004, macht in dem ganzen Reg.-Bez. (der fast ganz evangel. Kreis Rosenberg kommt nicht in Rechnung): 392,226 feiernder Personen. Wenn man nur den 3 Theil derselben als produktiv thätig und den durchschnittlichen Verdienst nur auf 10 Sgr. täglich rechnet: macht dies an jedem Feiertag einen Verlust an nicht ausgenutzter Menschenarbeit von 43,580 Thlr. Hr. John rechnet ferner, abgesehen von den Sonntagen und Hauptfesten (Weihnachten, Ostern, Pfinsten) 9 katholische und den protestantischen Bußtag, welche verlegt werden könnten, und an welchen zusammen in diesem einen Reg.Bezirk mithin ein Verlust von 435,800 Thlr. entsteht. — Zum Schlusse noch die Bemerkung: Daß offenbar auch die Kirche selbst die Feste nicht als unverlegbar ansieht, hat sie in diesem Jahre bewiesen, wo sie das Fest Mariä Verkündigung (25. März), weil es in die Charwoche fiel, auf den 5. April verlegt hat. (D. Z.)

Darmstadt, 7. April. (Tel.) Die erste Kammer hat die Zuziehung der Mitglieder des großherzoglichen Hauses zur Einkommensteuer, insoweit die Einkünfte nicht aus dem der Staatskasse entfließenden Diensteinkommen herrühren, verworfen. Die Heranziehung der Aktiengesellschaften zu derselben Steuer wurde gleichfalls abgelehnt. — Die „Darmstädter Zeitung" meldet:

Die auf dem gegenwärtigen Landtage bezüglich der Reform der Verfassung der evangelischen Kirche des Großherzogthums gestellten Anträge verschiedener Abgeordneter sind von den Referenten des zweiten Ausschusses dem großherzoglichen Ministerio des Innern zur Meinungsäußerung seiner Zeit mitgetheilt worden. Die vor einigen Tagen von dem Ministerpräsidenten Frhrn. v. Dalwigk hierauf ertheilte Antwort lautet sicherem Vernehmen nach dahin, daß der Großherzog auf eine den kirchlichen und religiösen Bedürfnissen der evangelischen Bevölkerung entsprechende Aenderung der inneren Verfassung der evangelischen Kirche des Großherzogthums einzugehen geneigt sei und daß zur Ausführung dieser Intention bereits die geeigneten Einleitungen getroffen seien.

Die landesherrliche Verfügung betreffs Aenderung der inneren Verfassung der evangelischen Kirche ist heute veröffentlicht worden.

Karlsruhe, 7. April. (Tel.) Dem Vernehmen nach ist die (durch die gestrige „Karlsruher Zeitung" analysirte) Note der badischen Regierung, welche im Anschlusse an die gleichartigen Kundgebungen Italiens und des Norddeutschen Bundes sich für die St. Gotthardtbahn erklärt, bereits am 5. d. an den schweizerischen Bundesrath abgegangen.

Oesterreich.

Wien, 5. April. Die gestrigen Mittheilungen über die geringen Aussichten zur Uebernahme der Ministerpräsidentschaft seitens des Grafen Anton Auersperg werden heute durch die Grazer „Tagespost" verstärkt. Dieselbe ist nämlich vom Grafen Auersperg ersucht worden, zu erklären, daß er bis jetzt nicht in der Lage gewesen sei, wegen Uebernahme eines Ministerpostens überhaupt in irgend eine Verhandlung zu treten. Seine seit dem Herbste v. J. angegriffene Gesundheit erheische es, seine Thätigkeit so viel als möglich einzuschränken. — Die „Wiener Zeitung" enthält folgende Note: „Angesichts der in den letzten Tagen in den öffentlichen Blättern gebrachten Nachrichten sind wir zu der Erklärung ermächtigt, daß die Frage der Ernennung eines definitiven Ministerpräsidenten seit Monaten keinen Gegenstand der Verhandlung des Ministerraths gebildet hat und daß die diesfalls sowie in Beziehung auf Differenzen zwischen dem Reichskanzler und dem Ministerium verbreiteten Gerüchte lediglich auf Erfindungen beruhen." Hoffentlich wird damit einerseits dem müßigen Gerede gewisser Wortführer ein Ziel gesetzt, andererseits aber trotzdem die Frage der Ministerpräsidentschaft einer endlichen befriedigenden Lösung zugeführt. — Die auch von uns übernommene Nachricht von einer kürzlich stattgehabten Zusammenkunft des Dr. Smolka mit dem Grafen Beust wird von der „N. Fr. Pr." auf das Entschiedenste in Abrede gestellt. Seit mehr als anderthalb Jahren habe der Reichskanzler Dr. Smolka weder gesprochen, noch sei er in irgend welche Beziehungen zu ihm getreten. — Heute hat das Abgeordnetenhaus seine Thätigkeit wieder aufgenommen. Die ersten Tage dürften noch keine Plenarverhandlungen von allgemeinem Interesse bieten. Erst nächste Woche soll das Volksschulgesetz zur Berathung kommen. Graf Beust reist dieser Tage nach Ofen, um dem Kaiser, für dessen Rückkehr noch kein Termin in Aussicht genommen ist, über die laufenden Geschäfte seines Ressorts Vortrag zu halten.

Prag, 5. April. Der Rektor magnifikus Schulte hat in Ausführung des letzten Senatsbeschlusses seine Adresse heute nach Rom gesandt, nachdem er gestern unter den Theologen 88 Unterschriften gesammelt. Das Gerücht, daß einzelne Ausdrücke der Adresse geändert seien, bestätigt sich nicht. Die Doktoren-Kollegien bereiten Schritte vor, um gegen den letzten Senatsbeschluß, worin gesagt wird, „den Fakultäten fehle die Berechtigung, die Senatshaltung zu kritisiren", Verwahrung einzulegen. Gegen den Senat herrscht große Erbitterung. — Den Protesten der Doktoren-Kollegien wird eine schriftliche Interpellation der Doktoren-Dekane über den Verlauf der letzten Senatssitzung vorangehen. Die altczechischen Blätter vertheidigen die Adresse Schultes. Im deutschen Kasino wird Schultes Ausschließung aus dem Vereine beantragt. — Eine Versammlung von Czechen beschloß, die diesjährige Hußfeier nicht in Konstanz, sondern in Hussinetz, dem Geburtsorte Huß', zu begehen. Es sind bereits Einladungen nach Rußland abgegangen. Die Ankunft von Russen ist zuverlässig.

Pest, 5. April. Heute ist eine Ofener Gerichtskommission behufs Schlußverhandlung der Wahlexzesse nach Stuhlweißenburg abgereist. Nach Gran wird gleichfalls eine Ausnahmsgericht von Ofen deligirt. Bei Babocska in der Somogy vertheilten Bauern die Aecker des Grundherrn und vertrieben Beamte mit Steinwürfen. Es wurde Militär hingesendet. — Der Kultusminister richtete ein Rundschreiben an die Bischöfe, worin er die Klage über viele gesetzwidrige Uebelstände in den konfessionslosen Schulen Ausdruck giebt und die Befolgung des Schulgesetzes verlangt.

Niederlande.

Haag, 7. April. (Tel.) In der heutigen Sitzung der ersten Kammer wurde der von der Abgeordnetenkammer bereits genehmigte Gesetzentwurf betreffend die Aufhebung der Zeitungsstempelsteuer mit 24 gegen 12 Stimmen angenommen.

Frankreich.

Paris, 5. April. Herr Frère-Orban wird in den hiesigen offiziellen Kreisen mit Aufmerksamkeiten überhäuft. Gestern Abend war der belgische Minister bei der Prinzessin Mathilde, heute wurde er von Lavalette empfangen und morgen wird er mit Herrn Rouher eine Konferenz haben. Was die Blätter von der Ernennung der gemischten Kommission sagen, ist verfrüht: man wird zu diesem Akte der Zusammensetzung erst schreiten, nachdem die drei Minister sich über die Grundlage des Programmes vereinigt haben werden.

△ Dresdner Briefe.

Wenn ich heute von dem Vorrecht Gebrauch machen wollte, das der 1. April giebt, so sollten Ihre schönen Leserinnen an Ihrem Dresdener Plauderer einmal ihre Freude haben. Wie viele fröhliche Dinge könnte ich ihnen auftischen, wie viele schier unglaubliche Neuigkeiten, wie viele tolle und doch so schmuck kleidende Moden! Vor Allem würde ich von dem Eintreffen einer Schiffsladung verschlagener, d. h. sturmverschlagener Chinesinnen zu erzählen haben, wie deren ohnlängst in San Franzisko bei ihrer Landung zu einer modernen Wiederauflage des altehrwürdigen Sabiner-Raubes Veranlassung gaben. Denn nichts interessirt das weibliche Lesepublikum so sehr, als ihr eigenes Geschlecht und dessen Schicksale, ein Hauptgeheimniß, warum die Marlitte von jeher die den Damen am besten zusagende Schriftsteller-Art gewesen sind. Und wenn ich von solchen Schilderungen auf das Thema der ungewöhnlich zahlreichen Verlobungen zu sprechen käme, auf die kleidsamen Brautschleier, welche seit Kurzem in Aufnahme gekommen seien, auf die seltsam gebundenen, aber überaus lieblichen Brautkränze, die hier zuerst von der rumänischen Fürstin Ujest-Stroussa getragen worden, auf die Aussteuer-Ausstellungen, welche jetzt nach prinzeßlichem Vorbilde Tag für Tag einander ablösen, — ja, würde man Ihre trockenen politischen Brocken nicht mit hundert Mal nachsichtigerer Miene als sonst wohl der Fall sein mag, neben solchen Delikatessen in den Kauf nehmen? Unglücklicher Weise, — wie ein weiser Mann erst ohnlängst als neuestes geflügeltes Wort konstatirte — haben die Telegraphisten (und nicht die Feuilletonisten) das Privilegium des Flunkerns, so daß ich mich trotz des heiteren ersten Aprils auch diesmal nur unter der Fahne der reinen Wahrheit zeigen darf.

Freilich, „was ist Wahrheit?" Wie lange wiederholt man schon die Frage und wie Wenige glauben im Ernst, daß es eine Antwort darauf giebt. Die beste Persifflage auf diese Art von Preisfragen gab einmal Grillparzer zum Besten, als man fragte: „Warum kommen Sie gar nicht mehr zur Fürstin X. in der Herren-Gasse?"

„Schaun's," sagte Grillparzer, „ich ging schon gern, aber der Hebbel ist halt immer da."

„Und ist Ihnen Hebbel nicht angenehm?"

„Angenehm wohl, aber er ist mir halt zu tief."

„Ihnen zu tief?"

„Ja, schaun's," sagte Grillparzer, „der Hebbel fragt Einen zum Exempel plötzlich: Was ist Gott? — Nun, meiner Treu, der Hebbel weiß, was Gott ist, aber ich weiß es nicht, und das macht mich dann halt verlegen." Die eine wie die andere Frage tritt übrigens gerade in Dresden alljährlich in der eben zu Ende gegangenen Zeit ziemlich positiv auf, und wenn man die sächsische Residenz in dieser Zeit zum ersten Mal besucht, kann man nicht umhin, diese eine Seite Dresdens anzustaunen.

Wie bekannt, ist die sächsische Dynastie zur Zeit der polnischen Kronumwerbung zum Katholizismus übergetreten. Das Land blieb aber evangelisch. So giebt es denn im Herzen dieser antirömischen Bevölkerung einen katholischen Bischof, eine prächtige katholische Kirche und zur Osterzeit das ganze augenfällige Fest- und Prozessionsgepränge einer katholischen Gemeinde. Nun ist die letztere zwar in dem Maße, wie die Bevölkerung der Residenz zahlreicher wurde, allmälig mit gewachsen. Für die großen Räume ihres stattlichen Gotteshauses reicht sie aber bei Weitem nicht aus. Auch die Polen, welche von Alters her zu den regelmäßigen Gästen Dresdens gehörten, genügen nicht, um den Mangel auszugleichen, und eben so wenig die katholischen Wenden, welche sich zumeist als Dienstboten in Dresden aufhalten.

Dies Mißverhältniß zwischen dem beanspruchten Platz und der Ueberfülle desselben führte dazu, daß sich die protestantische Bevölkerung das schöne Gebäude insofern mit aneignete, als sie schaulustig und namentlich hörbeflissen sich in Masse allen gottesdienstlichen Zeremonien der Katholiken gesellt. Man sagt wohl nicht zu viel, wenn man sie als den wirklichen Pomp gelten läßt, den die katholische Kirche Dresdens dem freudig überraschten Auge des Fremden bietet. Denn bei allen solchen Festen liegt, wie man weiß, der Hauptreiz in der bunten Menschenmenge, ohne ihr Hinzudrängen würden weder Bischof noch Baldachin, weder Lichterglanz noch Räucherfaß, weder Mirakel noch Tabernakel eine imposante Wirkung hervorbringen.

Wie sich's im Laufe der Zeit herausgebildet hat, lohnt sich's aber in der That, Dresden zur Charwoche zu besuchen. Wer irgend abkommen kann, macht sich's zur Pflicht, rechtzeitig ein Plätzchen „bei den Katholiken" zu belegen, sei es um Hatto's, Schuster's, Neumann's Messen, von der kgl. Kapelle aufführen zu hören, sei es um König und Königin, sammmt den Prinzen und Prinzessinnen mit Kerzen in der Hand in der Prozession das Schiff der Kirche umschreiten zu sehen, während die bewaffnete Macht mit aufgepflanztem Bajonett Spalier macht; sei es endlich unser ganzes schaulustiges Kontingent von schönen Amerikanerinnen, Engländerinnen, Polinnen oder Russinnen einmal im festlichsten Aufputz beisammen zu finden.

Freilich wie viel anziehender waren namentlich die Prozessionen noch im vorigen Jahrzehnt, als alle die jungen Prinzessinnen im Zuge mitgingen, welche seitdem ins Grab gesunken sind. Nicht weniger als vier waren's. Drei sah ich in dieser selben katholischen Kirche mit dem Myrthenkranze im Haare, die eine um nach Modena, die andere um nach Tyrol, die dritte um nach Bayern zu gehen, von woher keine in die Heimath zurückkehren sollte. Sie waren fast alle von einnehmendem Aeußeren und wenn sie mit ihren schleppentragenden Pagen-Kadetten hinter sich an uns ehrerbietig zuschauenden Ketzern vorüberschritten, habe ich, wie oft! der anmuthigen Geschichte gedacht, welche die Baronin v. Oberkirch in ihren Memoiren erzählt, der anmuthigen, wehmüthigen Geschichte von der schönen Mlle. d'Orleans und ihrem Pagen W. de Saint Maipent. Beide waren blutjung und hatten das Unglück gehabt, sich in einander sterblich zu verlieben. Was war zu thun? Sie, rasch entschlossen, wie die echte Liebende, erbot sich, mit ihm zu fliehen. Er, von Empfindungen der Ehre früh erfüllt, wies diesen Schritt zurück und erklärte, in der Schlacht den Tod suchen zu wollen. Von der Mutter (Madame d'Orleans) heimlich belauscht, hatten sie noch bei der großen Kaskade von St. Cloud in Gegenwart einer Kammerfrau und eines anderen Pagen, Namens Morny, in nächtlicher Weile ihre letzte Zusammenkunft. Beide gelobten einander Treue bis übers Grab hinaus, Entsagung fürs Leben. Sie starb als Abbesse von Chelly, ihn tödtete eine spanische Kugel.

Doch wohin bin ich gerathen?

Die Zeit der Mlle. d'Orleans ist längst dahin und auch jene schönen Prinzessinnen leben nur noch in der Erinnerung fort. Daneben sorgen freilich die Weltbegebenheiten dafür, daß auch ohne Zuthun des Todes nicht alle glänzend begonnenen Lebenswege vor Abstürzen und Abgründen behütet werden, und gerade in dieser Stadt der Gegensätze lieben es untergehende Gestirne dieser Art noch eine Weile am Horizont zu säumen.

Ich weiß nicht, ob die ohnlängst erst gekommene bürgerliche Bewegungsfreiheit und der Wahn, unerkannt zu sein, es waren, was neulich, in dem Auferstehungskirchengewühl des Abends vor Ostern, eine junge Dame von ehemals sehr zeremoniell beengter Stellung ganz in meiner Nähe in ein höchst unbefangenes Wort-Geplänkel mit einem ihr augenscheinlich völlig fremden jungen Manne verwickelte. Es war beim Ausgange aus eben dieser katholischen Kirche. Hunderte hatten sich dort zusammengeknäuelt, jung und alt, gering und vornehm, katholisch und ketzerisch. Das nachbarliche Gespräch in meiner Nähe aber — denn auch ich kam nicht aus der Stelle und trug wie alle Uebrigen die gepreßte Lage mit möglichst gutem Humor — lautete etwa wie folgt.

Die blonde junge Dame (s. den Gothaer Kalender von a. 66) zu zwei älteren Damen, von welchen die Menschenfluth sie leise, leise trennt:

„Mais on m'enlève, adieu! adieu!" Ihr Nachbar, der junge Mann, indem er sich als Schutzpatron opfert:

„„Et n'aurait on pas mille fois raison?""

„De m'enlever, Monsieur? Merci!"

„„Il n'y a pas de quoi, princesse?""

„Comment, princesse? Est ce que j'aurais par exemple la tournure d'une princesse?"

Sie will sich bei diesen Worten nach ihm umsehen, wird aber von der sich schiebenden Menge auf ihrem Absatz umgedreht und bekommt nun ein Wortspiel über „tournure involontaire" zu kosten, das sie mit der Versicherung erwidert „Mais on m'écrase".

Worauf er: „„on n'écrase que ce qui n'est pas élastique.""

Damit verschwanden die Glücklichen, von dem Mahlstrom fortgerissen, meinem Gehörreich und ich dachte, hinter dem Flanell-Rücken eines athletischen Bummlers hängen bleibend, über die Frage nach, ob Chesterfield sich nicht irrte, als er seinem Sohne schrieb: „ein Witzbold ist den Weibern gerade so unheimlich wie eine Kanone, sie fürchten immer, nun gehe es los.

Meine depossedirte Prinzessin gehörte jedenfalls nicht zur Kathegorie Derer, welche sich fürchten.

Aber wovon plaudre ich da? habe ich Ihre liebenswürdigen Leserinnen nun doch am Ende wider Willen in den April geschickt. R. W.

Vom 6, April wird über diese Angelegenheit Folgendes telegraphirt:

Die „Indépendance belge" bringt aus angeblich sicherer Quelle Einzelheiten über die letzte Besprechung Rouhers und Frère-Orbans. Rouher habe nachzuweisen gesucht, daß die Ausführung der Eisenbahnverträge mit Bürgschaften umgeben werden könnte, durch welche alle Unzukömmlichkeiten beseitigt würden. Der französische Minister habe jedoch diese Verträge als eines der hauptsächlichsten Elemente für die angestrebte Lösung aufrecht erhalten. Frère-Orban, fügt das Blatt hinzu, dürfte voraussichtlich vor Ertheilung einer definitiven Antwort noch einmal nach Brüssel zurückkehren.

— Das „Journal offiziel" enthält an der Spitze seines nicht amtlichen Theiles folgende Erklärung: „Die Gerüchte von dem Rücktritt des Herrn Finanzministers, welche in Umlauf gesetzt worden sind, entbehren jeder Begründung." Man bezeichnet diese Note als Ergebniß einer ziemlich stürmischen Szene, welche sich in dem letzten Ministerrath zugetragen haben soll Die Gerüchte von dem Rücktritt des Herrn Magne waren nämlich zuerst von Zeitungskorrespondenten verbreitet worden, welche notorisch ihre Eingebungen im Ministerium des Innern empfangen, und der Finanzminister hat, wie es scheint, kein Blatt vor den Mund genommen und den Herren Forcade und Rouher in Gegenwart des Kaisers gesagt, was er von solchen Manövern denke. Der Kaiser konnte ihm nicht unrecht geben und bot ihm selbst die Genugthuung an, jene Gerüchte durch das amtliche Blatt kategorisch widerlegen zu lassen. Man sieht aus diesem Zwischenfall, was es mit der neuerdings so viel gerühmten „Homogenität des Kabinets" auf sich hat. Herr Magne ist überdies nicht auf Rosen gebettet, er wünscht zu sparen, so oft die Budgetdebatte beginnt, während die Minister des Krieges und des Innern immer ausgedehntere Ansprüche erheben.

— Die Herzogin von Madrid, Gemahlin des Don Karlos, ist gefährlich erkrankt. Ungeachtet dessen dauern die Vorbereitungen der Karlisten zum Einfalle in Spanien fort. Man beschäftigt sich bereits mit der Anfertigung der Uniformen. Dieselbe ist ungefähr die nämliche, wie die, welche die Karlisten-Armee von 1833 bis 1840 hatte, nämlich blauer, mit Schwarz verzierter Waffenrock, rothe Hosen mit schwarzen Streifen und das bekannte baskische Barett.

Paris, 6. April. **(Tel.)** Im Gesetzgebenden Körper fand heut die Fortsetzung der Generaldiskussion in der Budgetdebatte statt. Der Finanzminister Magne bekämpfte die vom Abgeordneten Garnier-Pagés beantragte Steueraufhebung, die er als einen philosophischen Traum bezeichnet. Magne konstatirte, daß die Finanzlage sich erheblich gebessert und wies nach, das die Amendements der Opposition einen Ausfall von 498 Millionen Franks in den Einnahmen bewirken würden. Der Kaiser hätte zwar den Wunsch, die Steuern zu ermäßigen, allein das überwiegende Interesse an der Erhaltung einer guten Finanzlage hemme die Regung seines Herzens. Es gebe zwei Arten von Popularität: die der trügerischen Versprechungen und die auf Vernunft gegründete. Der Kaiser wolle nur die letztere. (Beifall.) Hierauf erfolgte der Schluß der Generaldiskussion.

Paris, 7. April. **(Tel.)** Sicherem Vernehmen nach sind die Deputirtenwahlen nunmehr für den 23. Mai in Aussicht genommen.

Spanien.

Madrid, 7. April. **(Tel.)** Die hiesigen Journale melden das Eintreffen einer Depesche aus Lissabon, welche die offizielle und definitive Ablehnung des Königs Ferdinand in Betreff der spanischen Thronkandidatur enthält und somit die Absendung einer besonderen Mission nach Lissabon in dieser Angelegenheit für nutzlos erklärt. Wie verlautet, ist in Folge dessen der Rücktritt Serranos und Topetes wahrscheinlich. Die Errichtung eines Direktoriums sei für diesen Fall ins Auge gefaßt.

Italien.

Florenz, 6. April. **(Tel.)** FML. v. Moering hat die Rückreise nach Triest angetreten. General Sonnaz, Adjutant des Königs, begiebt sich morgen in Begleitung zweier Ordonnanz-Offiziere nach Wien, um dem Kaiser von Oesterrich den Annunziaten-Orden zu überbringen.

Rom, 1. April. Nach wiederholten Berathungen, ob die am Abend des 22. Oktober 1867 auf der Marmorata gefangenen Aufständischen zu amnestiren seien, haben sich auch die bisher für ein strenges Gericht stimmenden Kardinäle an der Schwelle des funfzigjährigen Priesterjubiläums des heiligen Vaters nachgiebiger gezeigt. Man schreibt:

„Il processo della porta di S. Paolo" wird auch von sonst entschiedenen Klerikalen als ein unnützer, von anderen als ein gefährlicher Rechtshandel bezeichnet. Denn die Untersuchungsakten stellen heraus, daß die auf der Marmorata bei Porta S. Paolo Gefangenen ohne Ausnahme Römer sind, und zwar der Mehrzahl nach unbärtige, unerfahrene Jünglinge. Nun aber haben die Anwalte der Regierung bisher fest darauf bestanden, daß die Oktober-Unruhen innerhalb der Stadt nur von Fremden importirt worden, das Drama überhaupt nur von Fremden abgespielt sei. Hier liegt nun eine Thatsache vor, welche solche Behauptungen zur Genüge zurückweist. Wie streng auch das Strafrecht in Vergehen di lesa maestà ist, so wird es doch in diesem Falle eine Ausnahme machen müssen, da die Untersuchungsrichter selber bekennen, daß die Gefangenen unerfahrene junge Leute sind. Man hätte wohl schon weit früher zu dieser Ueberzeugung kommen können, allein jeder politische Prozeß ist für unsere Advokaten eine Milchkuh; der wider diese dritte Klasse der Oktobergefangenen soll gegen 20 starke Aktenbände füllen, jedes beschriebene Blatt aber wird hoch honorirt.

— Dem „Pungolo" wird aus Rom geschrieben, daß man die Huldigungsspenden für die Feier der Sekundiz des heiligen Vaters im ganzen Kirchenstaate mit systematischer Energie eintreibt. Alle Gemeinden, Handelskammern und Verwaltungsstellen haben den Befehl erhalten, ihren Tribut für den 11. April einzusenden. Auch die kleinsten Beamten, die 50 bis 60 Franks an monatlicher Besoldung beziehen, müssen sich einen Abzug von 5 Franks gefallen lassen; die Soldaten steuern den Betrag einer siebentägigen Löhnung bei. Die Gemeinden und Handelskammern werden auf eine bestimmte Summe taxirt Auf diese Weise wird man gewiß zu einem brillanten Ergebnisse gelangen, wenn dasselbe auch in Bezug auf freiwillige Spendung hinter dem Scherflein der Wittwe zurückbleiben sollte.

Großbritannien und Irland.

London, 5. April. Unter den Einwürfen, welche die konservative Partei gegen den Gladstoneschen Entwurf erhebt, ist einer ohne Zweifel in der Form gerechtfertigt: daß nämlich die Abschaffung der irischen Staatskirche nichts dazu beitragen werde, die Fenier zu versöhnen. Die Fenier wollen eben nicht versöhnt sein, und wenn Gladstone eine der Ursachen irischer Unzufriedenheiten wegräumt, so hat er den Verschwörern, welche nichts von Reformen, sondern nur von einer Losreißung Irlands wissen wollen, das Spiel verdorben. Diese Leute werden ihm also nicht dankbar sein für seine Politik in der irischen Frage. Hierin aber liegt gerade ein Grund, weshalb jener Entwurf der Konservation durchaus hinfällig, oder richtiger, noch zu einer Stütze der liberalen Partei wird. Die Fenier haben kein Wort der Anerkennung für den offenbaren Fortschritt, weil sie fühlen, daß sie um so mehr verlassen und vereinzelt unter ihren Landsleuten dastehen werden, je mehr England sich bestrebt, der Schwesterinsel Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. Und es ist kein kleiner Gewinn für Gladstone wie für das ganze Land, wenn die fenische Bewegung keine Wurzeln im Volke mehr schlagen kann, mögen nun die Führer derselben auf ewig unversöhnliche Feinde der „sächsischen Unterdrücker" bleiben. Eine verdiente Würdigung der liberalen Politik spricht der Kardinal Erzbischof Cullen in seinem neuesten Hirtenbriefe aus, indem er sagt:

„Höchst wichtige Maßregeln liegen der Landesvertretung gegenwärtig vor. Wenn die großen und weisen Staatsmänner, die jetzt an der Spitze der Geschäfte stehen, sie erfolgreich in beiden Häusern des Parlaments durchsetzen, so dürfen wir hoffen, daß für Irland eine neue Zeit des Friedens und Glückes aufdämmern wird und daß unsere vergangenen Sorgen und Leiden bald vergessen sein werden. Freilich sollen wir nicht zu hohes Vertrauen auf menschliche Weisheit und Macht setzen; die durchdachtesten Unternehmungen des Menschen schlagen oft fehl, und im vorliegenden Falle werden einflußreiche Männer ihre Sonderrücksichten dem öffentlichen Wohle voranstellen; diejenigen, welche so lange im Genusse des ungeheuren Reichthums der Staatskirche und der Vortheile ihrer bevorzugten Stellung gewesen, werden einen hartnäckigen Widerstand gegen die vorgeschlagenen Umgestaltungen leisten, wie gerecht und wohlthätig diese letzteren auch für das Land sein mögen. Ja, von jenen Bevorzugten gehen wilde Drohungen aus; sie sind so thöricht und fanatisch, daß sie erklären, zu ihrer Vertheidigung sich der königlichen Regierung zu widersetzen oder gar die Krone der Königin in in den Boynefluß zu schleudern."

Man sieht, daß das Oberhaupt der katholischen Kirche in Irland — und nach ihm richtet sich die überwältigende Mehrzahl der Katholiken — den wahren Werth von Gladstone's Reformvorschlägen bereitwillig anerkennt. Werden diese durch die Zustimmung beider Häuser zur Wirklichkeit, so müssen die wüthenden Orangisten, wenn sie noch irgendwie einen Widerstand leisten wollen, sich mit ihren schlimmsten Feinden, den Feniern, verbünden.

London, 6. April. **(Tel.)** Der Minister des Auswärtigen, Lord Clarendon, hat die Petition in England lebender österreichischer Staatsgläubiger gegen die Konvertirung der österreichischen Anleihe, ohne dieselbe amtlich zu unterstützen, bei der österreichischen Regierung befürwortet.

Dänemark.

Kopenhagen, 5. April. „Faedrelandet" schreibt: Der Kriegsminister Raaslöff ist dem Vernehmen nach von Washington unter Wegs; doch ist es unbekannt, ob der Verkauf der dänischen Antillen zu Stande gekommen ist.

Rußland und Polen.

Petersburg, 1. April. Dem General-Adjutanten Vice-Admiral Krabbe, Verweser des Marine-Ministeriums, ist von Sr. Majestät dem König von Preußen der Rothe Adlerorden 1. Klasse verliehen worden.

Petersburg, 5. April. Die hiesige mediko-chirurgische Akademie ist in Folge der durch die Studenten hervorgerufenen Unordnungen geschlossen worden. — Die Peterhofer Eisenbahn ist am 17. März von dem Baron Stieglitz an das Bankgeschäft der Herren Mayer, Brant, Mark und Komp. für den Preis von 3,500,000 Rbl. verkauft werden. — Am 16. k. J. findet in Moskau eine Archäologen-Versammlung statt. Es ist dies die erste derartige Versammlung in ganz Rußland. — Die Zahl der Studirenden an der Universität Derpat beträgt 633. Davon sind Livländer 300, Kurländer 127, Esthländer 78, Russen 105, Polen 17 und Kurländer 6.

Türkei und Donaufürstenthümer.

Konstantinopel, 6. April. Der Prinz und die Prinzessin von Wales wollen ihre Reise bis zur Krim ausdehnen, wohin sie gegen Ende dieser Woche abfahren wollen, um gegen Ende der nächsten Woche nach Konstantinopel zurückzukehren und sich dann nach Griechenland zu begeben. Am vorigen Freitag war das prinzliche Paar von dem Kiosk des Sultans aus Augenzeuge des feierlichen Besuches, den der Beherrscher aller Gläubigen der großen Moschee, der Sophienkirche, abstattete; später empfing der Prinz Abgesandte der in Konstantinopel und Umgegend ansäßigen Engländer, welche eine Begrüßungsschrift überreichten. Er dankte für den Willkomm und sprach sein Vergnügen über den Empfang und die Gastfreundschaft aus, die ihm von Seiten des Sultans, des treuen Bundesgenossen und Freundes der Königin, zu Theil geworden. Am Sonnabend nahmen der Prinz und die Prinzessin den Besuch des diplomatischen Körpers entgegen, und hielten eine Rundschau über einzelne Sehenswürdigkeiten der Hauptstadt. Abends gab der Sultan ein großes Festmahl zu Ehren seiner Gäste.

Bukarest, 7. April. **(Tel.)** Die Wahlen des zweiten Wahlkollegiums sind ebenfalls zu Gunsten der Regierung ausgefallen. Beinahe sämmtliche Minister befinden sich unter den Gewählten.

Griechenland.

Athen, 7. April. **(Tel.)** Die konigl. Familie reist Sonnabend (10.) nach Korfu. Der König kehrt am 17. d. zurück, um den Prinzen und die Prinzessin von Wales zu empfangen.

Amerika.

Washington, 24. März. Immer mehr in den Vordergrund des Interesses drängt sich die Kubanische Angelegenheit. Die Nachrichten sind noch immer verworren und je nach dem Parteistandpunkte gefärbt; aber keinem Zweifel unterliegt es, daß für Spanien dabei Alles auf dem Spiele steht. Gründlich orientirte Männer, welche mit den Verhältnissen genau vertraut sind, den größten Theil der Insel bereist haben und sich den spanischen Interessen zuneigen, gestehen ein, daß die Insel für Spanien verloren ist, wenn die Insurgenten von auswärts Hülfe bekommen; das aber wird sich unmöglich vermeiden lassen. Ein Vertreter der provisorischen Regierung ist bereits in Washington eingetroffen. General Cespedes hat an den Präsidenten eine Note gerichtet, worin er behauptet, die Insurrektion habe eine Armee von 70,000 Mann im Felde und werde bald auch über eine Flotte gebieten, die der spanischen gewachsen sei, was freilich eine ziemlich starke Behauptung ist.

Parlamentarische Nachrichten.

* Aus dem Haushalts-Etat des Norddeutschen Bundes für 1870, der gestern zur Vertheilung gelangt ist, geben wir heute die wichtigsten Positionen. Der Etat wird in Einnahme und Ausgabe auf 75,958,495 Thlr. festgestellt; unter den Ausgaben sind 4,206,389 Thlr. einmalige und außerordentliche.

Einnahmen. 1) Ein- und Ausgangsabgaben 19,089,660 Thlr. (1,159,480 Thlr. mehr als 1869). Von dem Nettoertrag, der nach dem Durchschnitt der Jahre 1864—67 für den Zollverein auf 20,941,088 Thlr. berechnet ist, ist ein Ausfall von 966,130 Thlr. in Folge des seit dem 1. Juni vorigen Jahres in Kraft getretenen Handelsvertrages mit Oesterreich abzusetzen. Dagegen treten hinzu 2,400,000 Thlr. Mehreinnahmen durch den Eintritt der Herzogthümer und Mecklenburgs in den Zollverein, 300,000 Thlr. werden eben dadurch an Verwaltungskosten gespart, 231,218 Thlr. brauchen nicht mehr an Frankfurt a. M. gezahlt zu weerden und 1,860,000 Thlr. sind als Eingangszoll für ausländisches Salz in Aussicht zu nehmen. Es kommen mithin 1870 im Zollverein zur Vertheilung 24,766,176 Thlr, wovon 5,676,515 Thlr. auf die süddeutschen Staaten und Luxemburg entfallen und 19,089,660 Thlr. in die Kasse des Norddeutschen Bundes fließen. Die Aversen sind durch die veränderte Gestalt des Zollvereins von 2,202,010 Thlr. im vorigen Jahre auf 1,049,180 Thlr. für 1870 herabgemindert.

2) Die Rübenzuckersteuer brachte durchschnittlich von 1865—1868 im Zollverein 9,372,915 Thlr. ein, d. h. pro Kopf seiner Bevölkerung, die 1864 die Ziffer von 35,878,288 betrug, 7 Sgr. 10,047 Pf. Durch die Vergrößerung des Vereinsgebiets treten 1,734,073 Köpfe hinzu, die Steuer wird also 9,825,927 Thlr. bringen, wovon 7,573,800 Thlr. der Bundeskasse zufließen. Die neu zugetretenen Gebietstheile haben gar keine Rübenzucker-Fabriken und beziehen ihren Bedarf aus Preußen, Braunschweig und Anhalt.

3) Die Salzsteuer ist auf 8,115,340 Thlr. veranschlagt (188,060 mehr als im Jahre 1869). Die Brutto-Einnahme an Salzabgabe beträgt pro Kopf 9 Sgr. 7,2 Pf., also für die Bevölkerung des Zollvereins von 38,400,662 Köpfen nach der Zählung vom 3. Dezember 1867: 12,452,054 Thlr. Beide Ziffern wachsen von Jahr zu Jahr mindestens um 1⅓ Prozent. Die Eingangsabgabe von ausländischem Salz (an den Nord- und Ostseeküste ist englisches Salz immer noch billiger zu beziehen als inländisches) ist mit 1,860,000 Thlr von der obigen Ziffer in Abzug zu bringen, desgl. die Verwaltungskosten mit 63,530 Thlr. und der Antheil Süddeutschlands und Luxemburgs an der Netto-Einnahme mit 2,413,183 Thlr. Zu bemerken ist, daß der Verbrauch an Speisesalz in den Herzogthümern, die ¾ ihres Bedarfs vom Auslande beziehen, 16 Pfd. pro Kopf beträgt, desgl. in Mecklenburg, Lübeck und Lauenburg, wo die Hälfte vom Auslande bezogen wird; in Preußen dagegen nur ¼ des Bedarfs.

4) Die Tabakssteuer wird 247,000 Thlr. bringen, nämlich die Hälfte des im v. J. projektirten Ertrages, da der Reichstag den Steuersatz von 6 Sgr. für je 3 Quadratruthen nur für 6 angenommen hat. Mecklenburg-Strelitz tritt mit 2000 Morgen Tabaksbau hinzu. Im Durchschnitt werden 85,658 Morgen Tabaksland im Zollverein mit je 4 Thalern 6 Sgr. 2,82 Pf. besteuert.

5) Die Branntweinsteuer und Uebergangsabgabe von Branntwein 9,693,920 Thlr. (243,270 Thlr. mehr.)

6) Die Braumalzsteuer und Uebergangsabgabe von Bier 2,737,650 Thlr. (52,290 Thllr. mehr.)

7) Der Ertrag der Post- und Zeitungsverwaltung beläuft sich für 1870 auf 264,371 Thlr. (283,643 Thlr. weniger als 1869). Mit Rücksicht auf den Ausfall an Personengeld in Folge neuer Eisenbahn-Anlagen sind 158,900 Thlr. in den Einnahmen aus diesem Titel weniger angesetzt. Die Postdampfschiffsverbindung mit Schweden und Dänemark kostet 12,000 Thlr. mehr, nämlich 59,000 Thlr., endlich hat der wachsende Betrieb die persönlichen und sachlichen Ausgaben vielfach gesteigert, während die Einnahmen im Ganzen gegen 1869 um 184,540 Thlr. zurückstehen und nur 21,861,270 Thlr. betragen.

8) Auch der Ertrag der Telegraphenverwaltung wird sich für 1870 erheblich vermindern: von 324,945 Thlr. im Jahre 1869 auf 77,807 Thlr. Zwar ist eine Steigerung der Einnahmen von 2,777,390 Thlr. auf 2,934,300 Thlr. in Aussicht genommen, da die thelegraphische Korrespondenz im internen Verkehr seit der Tarifermäßigung vom 1. Juli 1867 um 25 Proz. und im Verkehr des deutsch-österreichischen Vereins um 5½ Proz. pro Jahr wächst. Mit dem 1. Juli 1870 wird aber vertragsmäßig eine Ermäßigung der Gebühren für Vereinsdepeschen eintreten, welche die zu erwartende letztere Einnahme um 40,000 Thlr. vermindern wird. Die Telegramme im internationalen Verkehr vermehren sich ebenfalls um 23 Proz. pro Jahr und sind für 1870 467,000 aufgegebene und ebenso viel angekommene Telegramme zu erwarten, da erfahrungsmäßig ebenso viel Depeschen ankommen als abgehen. Von dieser Zahl wird ⅓ im Grenzverkehr befördert und bringt nur 10 Silbergroschen pro Depesche, während für die anderen ⅔ eine Einnahme von 20 Silbergroschen erwächst. Außerdem ist von der im Oktober 1869 zu eröffnenden englisch-indischen Telegraphenlinie eine Transit-Einnahme von 75,000 Thlr. zu erwarten. Bei der Abrechnung für den Verkehr auf dieser direkten Linie wird so verfahren, daß die englische Telegraphen-Verwaltung für eine über Emden nach Indien gehende Depesche die vollen Gebühren an die Telegraphen-Verwaltung des Norddeutschen Bundes zahlte, diese vergütet den auf Rußland, Persien und Indien fallenden Betrag an die russische, welche die Abrechnung fortsetzt, bis alle an dem Transit betheiligten Verwaltungen befriedigt sind. Der Hauptgrund für die Verminderung des Netto-Ertrages aus der Telegraphen-Verwaltung des Bundes ist aber die nothwendige Vermehrung der Arbeitskräfte, hervorgerufen durch die Zunahme des Verkehrs und die vermehrte Aufsicht, welche die Einführung des Hughes-Apparats und des Siemens'schen Schnellschreibers erheischt. Die Stationen zweiter Klasse mit vollem Tagesdienst und die dritte Klasse, die durch einen wirklichen Telegraphen-Beamten verwaltet werden, müssen für 1870 um 41, resp. 10 vermehrt und die seit 1867 bestehende Kontroll-Station in Warschau mit definitiv angestellten Beamten besetzt werden. Unter den Ausgaben für 1870 befinden sich 4000 Thlr. als Ersatz für verloren gegangene oder verstümmelte Depeschen und im Extraordinarium 10,000 Thlr., um etwaige von Kommunen errichtete Telegraphen-Anlagen gegen Rückzahlung der Hälfte der Anlagekosten in fünf Raten in den Besitz des Bundes zu bringen.

9) Verschiedene Einnahmen 103,568 Thlr.

10) Rest der Bundesanleihe 1,251,076 Thlr.

11) Matrikular-Beiträge 25,754,723 Thlr. (um 2,409,817 Thlr. mehr als im Jahre 1869.)

(Fortsetzung folgt.)

Lokales.

Posen, 8. April. Herr Graf Königsmarck, der neue Oberpräsident, stattete am Dienstag dem Magistrate einen Besuch ab und ließ sich, ehe die Sitzung begann, die Mitglieder des Kollegiums vorstellen. Wie uns mitgetheilt wird, erklärte derselbe, daß ein Verständniß zwischen ihm und dem Magistrate um so leichter sein dürfte, als er selbst in kommunalen Dingen nicht unbewandert sei. Er habe einst als Regierungskommissar in Anklam, wo er zur Beilegung von Streitigkeiten zwischen Magistrat und Stadtverordneten geschickt worden, die Angelegenheit in einer Weise geschlichtet, daß ihn die Stadt zum Ehrenbürger ernannt habe. Am Mittwoch Nachmittag erschien der Herr Oberpräsident, nach vorheriger Anmeldung, in einer zu diesem Zwecke zusammenberufenen Sitzung der Stadtverordneten. Laut den uns gewordenen Mittheilungen begrüßte der Vorsitzende, Herr Rechtsanwalt Pilet, den Eintretenden mit einer Anrede, worin er zunächst den Dank der Versammlung für diesen ehrenden Besuch aussprach und dann der Hoffnung Worte lieh, der neue Herr Oberpräsident werde dem Streben der städtischen Vertretung, das Gemeindeleben in den Schranken des Gesetzes zu fördern, keine Hindernisse in den Weg legen. Graf Königsmarck soll darauf erklärt haben, daß sein Besuch ein Beweis der Achtung sei, die er gegen die Stadtverordnetenversammlung hege und daß er hoffe, durch persönliche Annäherung ein günstiges Einvernehmen zwischen ihm und der Stadtvertre-

tung herzustellen. — Der Akt endete damit, daß der Vorsitzende dem Herrn Oberpräsidenten die einzelnen Mitglieder vorstellte.

— **Personal-Veränderungen im V. Armeekorps.** Vogel v. Falkenstein, Hauptmann vom Westf. Füs.-Regt. Nr. 37 und kommandirt als Adjut. bei der 17. Division, unter Entbindung von diesem Kommando, als Komp.-Chef in das 2. Hess. Inf.-Regt. Nr. 82 versetzt. Gr. v. Pfeil, Major von der 5. Art.-Brig., mit Pens. zur Disp. gestellt. Frhr. v. Langermann u. Erlenkamp, Major zur Disp., früher Rittm. und Komp.-Chef im Train-Bat. des V. Armee-Korps, mit seiner bisher. Pens. nebst Aussicht auf Civilversorgung der Abschied bewilligt.

— **Die Handwerksmeister** hatten sich gestern Nachmittag im Lokale des Herrn Preuß auf der Kl. Gerberstraße versammelt, um die Unterzeichnung der Petition um Errichtung von Gewerbekammern in unserer Stadt zu berathen. Nach einem Berichte des Komitees über seine bisherige Wirksamkeit beschloß die Versammlung Ueberweisung der Petition an die einzelnen Innungsvorstände behufs Vermittelung der Unterzeichnung in den Quartalsversammlungen der Innungen, die noch im Laufe dieses Monats stattfinden. Ueber die Betheiligung der Handwerker außerhalb berichten wir nächstens.

— **Die Leiche eines Soldaten** vom 46. Regiment wurde gestern Morgen unterhalb der großen Schleuse in der Warthe gefunden. Man erkannte in dem Ertrunkenen einen vor mehreren Wochen verschwundenen Mann, der damals in einer Schlägerei einen seiner Kameraden in furchtbarer Weise zugerichtet hatte. Aus Reue oder aus Furcht vor der Strafe mag er den Tod in der Warthe gesucht haben.

— **Ueber die Persönlichkeit** eines am 19. v. Mts. auf dem Grabens an einer seichten Stelle der Warthe aufgefundenen Leichnams eines 17 bis 18 Jahre alten Mannes hat die Behörde bis jetzt immer noch nicht nähere Auskunft erhalten können. Derselbe hat dem Anschein nach mehrere Wochen im Wasser gelegen und war mit blau gestreiften Zeughosen, einer blau und grau gestreiften Jacke, wollenem Shawl und hohen Stiefeln bekleidet.

— **Das Gas** brennt seit einigen Tagen mit bedeutend geringerer Leuchtkraft als sonst. Nach eingezogener Erkundigung soll der Grund darin liegen, daß gegenwärtig rein schlesische Kohle verarbeitet werden muß, während sonst zum größten Theile beste englische Gaskohle vergast wurde. Bereits Anfangs Februar in Stettin mit englischer Kohle beladene Kähne sind bis jetzt in Posen nicht eingetroffen; doch werden sie stündlich erwartet, wonächst uns wohl besseres Gas geboten werden wird. Die Konsumenten sind freilich übel daran, denn auch bei vollständig aufgeschraubtem Hahne befinden sich ihre Lokale stets im Halbdunkel, trotzdem eine Unmasse von Gas verschwendet werden muß.

— **Aus der „Thorner Zeitung“** nahmen wir in Nr. 80. unserer Zeitung eine Bekehrungsgeschichte auf, worin erzählt wurde, wie ein evangelischer Grundbesitzer bei Flatow, um eine junge reiche Braut zu gewinnen, „Alt“-Lutheraner geworden sei. In Folge dessen geht uns von einem Geistlichen ein Schreiben zu, welches dem Unwillen über diese Geschichte Ausdruck giebt. Gegen die Bezeichnungen „Sekte“ und „Alt“-Lutheraner will der Hr. Briefschreiber nicht weiter protestiren, sein höchstes Mißfallen aber erregen die dem Seelsorger, welcher die Zeremonie vollzog, in den Mund gelegten und dem Konvertiten vorgesprochenen Worte: „Ich schwöre den evangelischen Glauben ab, in welchem Unsittlichkeit rc. rc. zu finden ist“, er bezeichnet sie als „baaren Unsinn.“ „Bekanntlich“, sagt der geehrte Briefschreiber, „werden Aufnahme und ähnliche Handlungen nach kirchlich festgesetzten Formularen vollzogen. Von einem Abschwören ist da nicht die Rede, auch nicht von Unsittlichkeit“. Wir nehmen, da wir nicht gern Jemanden in seiner religiösen Ueberzeugung kränken, von dieser Berichtigung hiermit Notiz, wollen aber zugleich erklären, daß uns die Geschichte weniger gegen den lutherischen Geistlichen oder das lutherische Bekenntniß als vielmehr gegen den aus Spekulation beliebten Glaubenswechsel gerichtet schien. Schließlich können wir nicht unterlassen, unser Bedauern über einen in dem Schreiben uns gegebenen Rath auszudrücken, der uns, wenn wir ihn von nicht hoch gebildeten Personen hören, nicht zu berühren pflegt. Der Herr Briefschreiber sagt nämlich dem verantwortlichen Redakteur dieser Zeitung: „Machen Sie sich erst mit den Grundsätzen und Einrichtungen der lutherischen Kirche bekannt, ehe Sie über dieselben berichten.“ Diese Worte, welche so wenig mit dem sonst höflichen Tone des Schreibens übereinstimmen, erinnern uns an den flegelhaften Brief eines ungenannten Gastwirths, welcher uns vor Kurzem rieth, erst Kellner zu werden, bevor wir über sein Gewerbe ein Urtheil aufnähmen. Möchten die Vertreter aller übrigen Wissenschaften und Thorheiten, die täglich in der Zeitung behandelt werden, Aehnliches verlangen, dann müßte ein Redakteur nicht nur ein Universal-Lexikon und ein Universalgenie sein, sondern auch einige hundert Jahre studirt haben, ehe er den Redaktionssessel einnehmen könnte. Dergleichen Rathschäge beweisen nicht eine gewissenhafte Prüfung der Verhältnisse und hätten um so mehr vermieden werden sollen in einem Schreiben, das gerade diesen Mangel rügt, — nicht mit Recht, wie wir glauben. Denn soweit die beschränkte, drängende Zeit und unsere Kraft, an welche die redaktionelle Herstellung jeder Zeitungsnummer große Anforderungen macht, es erlaubt, prüfen wir sehr sorgfältig das Aufzunehmende. Indessen trotz alles kritischen Skeptizismus, der uns eigen ist, können wir doch nicht umhin, auch Manches zu glauben, oder wenigstens im guten Glauben hin aufzunehmen, indem wir dann der namentlich bezeichneten Quelle die Verantwortung überlassen; in diesem Falle also der „Thorner Ztg.“ Sollte dieselbe eine Berichtigung jener Geschichte bringen, so werden wir selbstverständlich nicht verabsäumen, dieselbe wiederzugeben.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

London, 3. April. Obgleich alle Versuche, die englische Regierung zur Ausrüstung einer Nordpolfahrt zu bewegen, sich bisher als fruchtlos erwiesen haben, wird England dem von Deutschland, Schweden und Nordamerika von Neuem in Angriff genommenen Unternehmen doch nicht ganz fern stehen. Der Schotte Lamont, früher Abgeordneter für Buteshire, hat auf eigene Kosten einen Schraubendampfer von 250 Tonnen ausgerüstet, welcher am 12. April von Glasgow abgehen wird. Hauptzweck ist zwar der Robbenfang, aber Lamont will keine Gelegenheit zur Bereicherung der Naturwissenschaften vorübergehen lassen und hat die Mitwirkung geeigneter Kräfte erworben, so daß Dr. Smith, welcher erst vor Kurzem aus den Polargegenden zurückgekehrt ist, nachdem er auf einem Wallfischfänger mehrere Monate lang im Eise zugebracht. Geschulte Wallroßjäger sind in Skandinavien bereits gemiethet. Da aus der schwedischen Nordpolfahrt des vorigen Jahres geschlossen wird, daß das Eis an der Nord- und Nordwestküste von Spitzbergen keinerlei Oeffnung habe, wird Lamont eine nordöstliche Richtung einschlagen und zwischen Spitzbergen und Nowaja Semlja auf Gillis-Land zusteuern. Sollte sich hier eine Oeffnung im Eise finden, die nach dem Pol hinführt, so wird die „Diana“ derselben folgen.

* **Politisches Handbuch.** (Staatslexikon für das deutsche Volk) ist der Titel eines Werkes, dessen erste Lieferung soeben im Verlage von F. A. Brockhaus in Leipzig erschienen ist. Das Unternehmen soll dem großen Publikum die theuren und nicht jeder Fassungskraft zugänglichen Werke, wie z. B. das Rotteck und Welckersche „Staatslexikon“, ersetzen. Die Artikel sind deshalb ganz populär gehalten und der Preis beträgt für das Ganze nur 5 Thlr. 10 Sgr. Es nimmt hauptsächlich auf die Gegenwart und alle gerade in unserer Zeit interessirenden Fragen der Politik, des Staatsrechts, der Verwaltung, Polizei, Rechtspflege, des Heerwesens, der Volkswirthschaft und Industrie, des Handels und Ackerbaus, der Finanzen, sowie des Kulturlebens, der Kirche, Schule, Geschichte und Statistik Bezug. Bei dem großen Interesse, das jeder den Zeitereignissen Folgende all diesen Fragen entgegenträgt, verstehen sich Bedürfniß wie Erfolg eines solchen Unternehmens von selbst.

Staats- und Volkswirthschaft.

Breslau, 7. April. In der gestrigen Sitzung des Verwaltungsrathes der Neisse-Brieger Eisenbahn ist die Dividende für 1868 vorbehaltlich der Genehmigung des Herrn Handesministers auf 5¼ Proz. festgesetzt worden.

☙ **Zusammenlegung eines russischen mit einem preußischen Grenz-Zollamte.** Gegenüber dem russischen Grenz-Zollamte Sosnowice wird von der Rechten Oderuferbahn in unserer Nachbarprovinz Schlesien und zwar in Schoppinitz bei Beuthen ein Bahnhof gebaut, auf dem als Zollstelle ein Nebenamt I. Klasse errichtet werden soll. Da an der genannten Stelle sich die Warschau-Wiener, die Oberschlesische und die Rechte Oderufer-Bahn kreuzen, resp. zusammentreffen, so war ursprünglich eine Vereinigung der preußischen Grenz-Zollämter Myslowitz, Kattowitz und Schoppinitz beabsichtigt und hierbei zugleich die Frage aufgetaucht, ob es nicht sowohl dem preußischen als dem russischen Zoll-Interesse entsprechend sein dürfte, wenn die Grenzämter Sosnowice und Schoppinitz, wie dies seit dem Jahre 1854 mit vielen österreichischen und preußischen Zollämtern geschehen ist, zusammengelegt würden. — Von Seiten der zur Berathung gezogenen preußischen Zollbeamten und Sachverständigen wurde hierbei als zunächst unerläßlich die Bedingung aufgestellt, daß das zu errichtende Amt jedenfalls auf preußischem Territorium erbaut werden müsse, wolle man sich nicht Unzuträglichkeiten russischerseits aussetzen. Als gewichtiger Grund gegen das Projekt wurde jedoch der Umstand geltend gemacht, daß es, bei den jetzt noch herrschenden Gewohnheiten der russischen Zollbeamten auf das diesseitige Beamtenpersonal von sehr ungünstigem moralischen Einflusse sein müsse, wenn sie ihre Dienstfunktionen mit den russischen Beamten zusammen in gemeinschaftlichen Räumen verrichten müßten. Da nun auch bei den jenseitigen Behörden eine nur sehr geringe Geneigtheit für das Projekt der Zusammenlegung ersichtlich war, so hat man dasselbe auch diesseits als noch nicht zeitgemäß wieder fallen lassen und wird sich auf die Errichtung eines preußischen Neben-Zollamtes I. Klasse beschränken.

Wann, fragen wir preußischen Grenzbewohner, wird wohl endlich die Zeit kommen, wo die russischen Zollschranken, wenn auch nicht ganz gefallen, so doch auf ein richtiges Maaß und eine humane Handhabung zurückgeführt sein werden? Die gegenwärtige Generation wird es wohl kaum erleben.

** **Hagelversicherungswesen.** Am 22. und 23. Januar d. J. haben auf Veranlassung der Hagel- und Vieh-Versicherungsbank f. D. in Berlin zum Zwecke einer gegenseitigen Annäherung und Besprechung der Interessen der Gegenseitigkeitsanstalten für Hagelversicherung gegenüber den Operationen der Aktiengesellschaften von fast allen betheiligten Instituten beschickte Konferenzen ihrer Delegirten stattgefunden. Es waren alle derartigen Gesellschaften vertreten. Die Berliner durch ihren vollziehenden Direktor R. Krueger und den technischen Direktor C. Wanecke. Es wurden mehrere die gemeinsamen Interessen der Gegenseitigkeits-Hagel-Versicherungs-Gesellschaften berührenden Punkte eingehend besprochen und Anträge zur Erreichung der angebahnten Ziele, hauptsächlich eines intimeren Anschlusses der Gegenseitigkeits-Anstalten an einander und gemeinschaftliche Verfolgung vortheilhafter Prinzipien eingebracht und erörtert. Die Nothwendigkeit eines engeren Anschlusses der Gegenseitigkeits-Gesellschaften an einander ist deutlich hervorgetreten und anerkannt. Es liegt in der Absicht, alljährlich in derartigen Konferenzen zusammenzutreten und man will es sich angelegen sein lassen, durch gegenseitigen Austausch der gemachten Erfahrungen die gemeinsamen Interessen des landwirthschaftlichen Publikums zu fördern. Nach den getroffenen Verabredungen werden gegen Ende d. J. die nächsten Konferenzen stattfinden. Jede einzelne Gesellschaft hat inzwischen möglichst viel Material zu sammeln, Anträge zu formuliren und dem Direktor Krueger von der Hagel- und Viehversicherungsbank f. D. in Berlin zuzustellen, damit dieser daraus die nöthigen Vorlagen zusammenstelle, der Versammlung vorlege, welcher es dann vorbehalten bleibt, sich förmlich zu einer Koalition zu verbinden. Hauptsächlich wird man bestrebt sein müssen, eine möglichst große Uebereinstimmung der einzelnen Gesellschaften in Bezug auf ihre Versicherungsbedingungen und Schäden-Abschätzungsprinzipien herbeizuführen und der angeregten Rückversicherungsfrage unter einander näher zu treten. In dieser Beziehung wenigstens ist eine theilweise Vereinigung der Gegenseitigkeits-Gesellschaften als wünschenswerth anerkannt worden. Die Delegirten haben von der Konferenz die günstigste Meinung, aber auch den festen Willen mitgenommen, mit gemeinsamer Kraft die angestrebten Ziele zu erreichen.

** **In Bezug auf Petroleum-Sendungen** hat unter dem 24. März d. J. die k. Direktion der Ostbahn die Güter-Expeditionen Berlin, Neufahrwasser, Thorn, Bromberg, Danzig, Königsberg, Frankfurt und Elbing angewiesen, Petroleum-Sendungen im direkten deutsch-polnischen Güterverkehr nur gegen einen vom Versender dem Frachtbrief beizufügenden Revers anzunehmen, da die Direktion der Warschau-Wiener und Warschau-Bromberger Bahn den Transport dieses Artikels ohne diesen Revers auf ihren Strecken verweigert. Der Revers hat folgenden Wortlaut: Nach § 22 Nr. 1 des Reglements für den Vereins-Güter-Verkehr auf den Bahnen des Vereins deutscher Eisenbahn-Verwaltungen, haften die Eisenbahnen in Ansehung der Güter, welche vermöge ihrer eigenthümlichen natürlichen Beschaffenheit der besonderen Gefahr ausgesetzt sind, gänzlichen oder theilweisen Verlust oder Beschadigung zu erleiden, nicht für den Schaden, welcher aus dieser Gefahr entstanden ist. Mit Rücksicht auf diese Bestimmung entsage ich auf Verlangen der Verwaltung der Warschau-Wiener und Warschau-Bromberger Eisenbahn dieser Verwaltung gegenüber noch ausdrücklich allen Ansprüchen auf Ersatz des vorstehend bezeichneten Schadens für mich und für den Empfänger der obigen Sendung, auch verpflichte ich mich, für alle Ansprüche, welche der Empfänger etwa dennoch an die genannte Verwaltung erheben sollte, dieser Gewähr zu leisten.

** **Internationale Landwirthschaftliche Ausstellung.** In Königsberg i. Pr. findet in den Tagen vom 11. bis 19. Juni c. in den beiden großen Exerzirhäusern auf dem „Herzogsacker“ und auf dem daran stoßenden großen Platze außer einer Thierschau eine internationale Ausstellung landwirthschaftlicher Maschinen, Geräthe und anderer gewerblicher Erzeugnisse Statt. Die Anmeldungen der Aussteller sind im Laufe der nächsten beiden Wochen an den Generalsekretair der Ostpreußischen landwirthschaftlichen Zentralstelle, Herrn Hausburg in i. Königsberg Pr, zu richten. Unternehmer sind die landwirthschaftlichen Zentralvereine der Regierungsbezirke Königsberg, Danzig und Marienwerder. Das k. Handelsministerium hat frachtfreie Rückbeförderung unverkauft gebliebener Ausstellungsobjekte auf der k. Ostbahn, und Befreiung vom Eingangszoll für die vom Auslande ein- und nach demselben zurückgehenden Maschinen angeordnet. Die Gewinne zu der gleichzeitig stattfindenden Verloosung werden nur auf der Ausstellung angekauft werden.

** Bei einer Besprechung über den Segeberger Salzfund weist Herr B. Jahn in der „Köln. Ztg.“ darauf hin, daß auf einen auf viele Millionen Zentner zu veranschlagenden Absatz dieses Salzes seewärts zu rechnen ist. Er schreibt ferner:

Die Ost- und Nordseeküste Deutschland fällt Segeberg zunächst durch diesen Seetransport anheim. Die Küste von Riga bis Ostende ist diesem Salzlager gewiß. Die völlig salzarmen Niederlande, dann Belgien, dann Norwegen und Schweden bedürfen Millionen und Millionen Zentner Salz alljährlich. Zeige die deutsche Rhederei, daß sie ebenbürtig der englischen ist, und konkurrire sie in jenen Ländern mit dem englischen Salze. Der deutsche Salinist wird ihr das Salz gewiß zu dem Preise liefern können, den sie zur Konkurrenz nöthig hat. Wie die deutschen Gruben am Orte die billigsten Kohlenpreise zu stellen vermögen, wird auch der Salinist Deutschlands das Salz am wohlfeilsten anzubieten im Stande sein. Dazu aber ist es nöthig, daß die norddeutsche Rhederei nicht nur fortwährend über den Mangel an Exportartikeln Klage erhebe, sondern die Hand und den Säckel zur Beschaffung solcher rühre.

Wien, 6. April. Die Lombardische Eisenbahn hat in der Woche vom 26. März bis 1. April auf ihrem österreichischen Netze 517,934 Fl. eingenommen, woraus sich gegen die entsprechende Woche des vorigen Jahres eine Mehreinnahme von 51,734 Fl. ergiebt.

Turin. [Durchbohrung des Montcenis.] Die Direktion der oberitalienischen Eisenbahnen wurde von der Direktion der Durchbohrungsarbeiten am Montcenis amtlich benachricht, daß die schwierige Quarzschichte durchbohrt ist, in welcher man bekanntlich nur langsam vorrückte. Der zu durchbohrende Rest ist wenig schwieriger Art und wird ein Vorrücken von 130 Meter im Monat erlauben, so daß der Tunnel mit dem 1. Januar 1871 für Personen und mit dem 1. April auf der Lokomotive durchgängig sein wird.

** **Der Suezkanal.** Die Times konstatirt, daß am 18. März im Beisein des Vizekönigs und einer zahlreichen Gesellschaft die Gewässer des Mittelmeeres mit vollkommenem Erfolge in die Bittersee eingelassen und damit eine der mechanischen Hauptschwierigkeiten des Unternehmens des Suezkanals überwunden worden. Ohne Zweifel werde bald der Kanal in seiner ganzen Länge (von Port-Said bis Suez), wenigstens für Fahrzeuge eines gewissen Tonnengehalts, fahrbar sein. Ein amtlicher Bericht vom August 1867 hatte die Vollendung des Kanals bis gegen Ende des Jahres 1869 in Aussicht gestellt; der Kanal hatte schon damals seine volle Breite von 100 Meter vom Mittelmeere bis zum See Timsah erreicht. Er sollte bis zu dem mit einem klassischen Namen aus dem alten Alexandria benannten Orte Serapeum und den Bitterseen fortgesetzt werden. Dieser Theil des Versprechens ist also schon jetzt, im Frühjahre 1869, erfüllt; das Wasser des Mittelmeeres strömt in die Seen oder Sümpfe, deren Füllung viele Wochen in Anspruch nehmen wird. Die übrige Ausgrabung bietet keine erheblichen Schwierigkeiten dar.

Ueber die Geschichte des Werkes theilt die Times Folgendes mit:

Als General Bonaparte im Januar 1798 in Egypten war, faßte er den Plan, die beiden Meere zu verbinden, und ordnete eine Terrainaufnahme an. Seine Ingenieure berichteten, das Niveau des Rothen Meeres sei um etliche 30 Fuß höher als das des Mittelmeeres. Dieser Satz blieb unbeanstandet über 40 Jahre lang und wurde bei allen Erwägungen der Isthmusdurchstechung mit in Rechnung gezogen. Erst im Jahre 1840 warf eine neue Messung einen Zweifel auf die behauptete Niveauungleichheit. Im Jahre 1847 ging eine Kommission englischer, französischer und österreichischer Ingenieure nach Egypten, und ein paar Jahre später unternahm Linant-Bei ein gründliches Terrainstudium. Diese neuen Forschungen beseitigten die irrige Annahme einer Niveaudifferenz, die von einigen als ein Hinderniß, von andern als ein Vortheil der Durchstechung betrachtet worden war. In der Zeit des Krimkrieges, wo Oestreichs Einfluß im Orient am höchsten stand, ertheilte der Vizekönig Said-Pascha die Konzession zur Erbauung eines Schiffskanals zwischen dem Mittelmeere und Suez an Hrn. Ferdinand v. Lesseps. Dieser Mann hatte 15 Jahre lang mit vielen Schwierigkeiten zu kämpfen, die einen gewöhnlichen Menschen entmuthigt haben würden. Sein Erfolg beruht hauptsächlich auf der glücklichen Wahl seiner Ingenieure.

Ueber die geographischen Verhältnisse des Unternehmens entnehmen wir derselben Quelle das Nachstehende:

Das nördliche Ende der Bitterseen liegt 59½ englische (13½ deutsche) Meilen von Port-Said entfernt. Diese Bitterseen selbst sind 23½ englische Meilen lang, und von ihrem Südende ist es noch 14 Meilen bis Suez. Also, wenn erst diese Seen durch den Wassereinfluß aus dem Mittelmeere bis zu dem Niveau erhoben sind, fehlen bis zur Vollendung des Kanals nur noch diese 14 Meilen, und auch diese Strecke ist beinahe schon ausgegraben.

Die „Times“ hat das Bedenken, ob der Kanal für die immer größer werdenden Schiffe des Welthandels wohl breit und tief genug sei, glaubt aber, daß die moderne Geniewissenschaft nachhelfen werde. Eine der gefürchteten Hauptgefahren für den Kanal war die Verstopfung des Hafens von Said durch die Nilablagerungen. Indessen scheint doch eine Verschlammung oder Versandung des Kanals oder Hafens nicht zu befürchten.

Vermischtes.

* **Ueber das Eisenbahnunglück** auf der Niederschlesisch-Märkischen Linie meldet der amtliche Polizeibericht: Der am 5. d. M., Abends 11 Uhr 5 Minuten, von Berlin abgelassene Kurierzug der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn entgleiste zwischen Erkner und Hangelsberg dadurch, daß von ruchloser Hand eine der an Böschungen lagernden Reserve-Schienen auf das Bahngeleise, und zwar längs des Schienenstranges gelegt worden war. Die Lokomotive und drei Wagen wurden stark beschädigt. Der Lokomotivführer Kiese blieb auf der Stelle todt, dem Zugführer Pohle wurden beide Unterschenkel zermalmt. Von den übrigen Personen, welche sich im Zuge befanden (darunter Prinz Albrecht Sohn) ist Niemand verletzt worden. Der verunglückte Zugführer Pohle und der Leichnam des Lokomotivführers Kiese wurden mittelst Extrazuges nach Berlin gebracht, Pohle fand Aufnahme im Krankenhause Bethanien. (Auf die Ermittelung des Frevlers ist von der Eisenbahndirektion eine Belohnung von 1000 Thlrn. ausgesetzt worden.)

* **Kulm,** 5. April. Der „Ges.“ brachte in voriger Nummer eine Notiz über den amerikanischen General Sherman, hinzufügend, daß dieselbe nach Entenbraten schmecke. Heute wird demselben Blatte von hier geschrieben: „Zu der in Nr. 39 mitgetheilten „Entenbratengeschichte“ über den ehemaligen deutschen Namen des jetzigen nordamerikanischen General Sherman, kann ich Ihnen gut verbürgte nähere Auskunft geben. Im Jahre 1845 oder 46 wanderte ein Oekonom und Landwehrlieutenant Zehrmann, gebürtig aus dem Bromberger Kreise, nach Amerika aus, und nahm dort einen Dienst im Heere an. Im Jahre 1852 besuchte dieser selbe Zehrmann (amerikanisirt Sherman) als Major bereits einen Verwandten in Schwetz. Hier ist er mit mehreren hiesigen Einwohnern, die sich seiner genau entsinnen, gesellschaftlich zusammen gekommen. In dem letzten amerikanischen Bürgerkriege ist dann Sh. zum General avancirt.

* **Köln,** 5. April. [Wahrscheinliche Entdeckung der Brandstifter bei dem Theaterbrande.] Unsere Leser, schreibt die „Köln. Z.“, werden sich erinnern, daß bei dem Theaterbrande vom 16. Febr. unter Anderm auch die Theaterkasse, welche damals, weil Tags vorher die Abonnementsgelder der siebenten Serie eingegangen waren, eine Summe von etwa 2500 Thlr. enthielt, bis auf ungefähr 600 Thlr. in Silber zu Grunde gegangen war. In einer vom Kassirer Backhaus benutzten eisernen Schatulle fanden sich verkohlte Papierüberreste, die für Reste des in der Kasse gewesenen Papiergeldes angesehen wurden. Nun aber hat, wie wir vernehmen, der Chemiker Hr. Dr. Lesimple hierselbst, welcher vor ungefähr fünf Jahren ein Verfahren entdeckte, in verkohlten Resten von Papier nachzuweisen, ob dieselben von Papiergeld oder von sonstigen Druck- oder Schriftstücken herrühren, und der schon einmal in einer früheren gerichtlichen Untersuchung sein Verfahren angewandt hat, auf Ersuchen der Gerichtsbehörde auch die in vorgedachter Schatulle aufgefundenen Ueberreste einer Prüfung unterworfen und festgestellt, daß dieselben von Rechnungen, Quittungen und dergleichen, aber nicht von Papiergeld herstammen. Man erinnerte sich nun, daß der Theaterkassirer Backhaus größere Summen von Papiergeld des Nachts in einer Brieftasche unter seinem Kopfkissen zu verwahren pflegte, und es blieb jetzt nur die Annahme, daß solches auch in der Nacht vom 15. und 16. Febr. geschehen und daß die Brieftasche nebst Inhalt verbrannt und ihre Reste unter den Schutt gerathen und verkommen seien. Freilich wurde dann auch die Möglichkeit aufgestellt, daß an der dem Brande zum Opfer gefallenen Familie Backhaus ein grausiger Raubmord verübt worden, und daß das Theater nach der That nur in Brand gesteckt worden sei, um das Verbrechen zu verdecken. Diese Möglichkeit, die anfänglich im Publikum nur als eine wenig glaubwürdige Vermuthung beurtheilt und deshalb nicht sonderlich beachtet wurde, hat nun mit einem Male eine faktische Unterlage bekommen, und zwar durch vertrauliche Mittheilungen, welche die als Brandstifterin sich selbst anklagende Ursula Schmitz im Arresthause einer mit ihr in demselben Zimmer untergebrachten Mitgefangenen gemacht hat. Nach Allem, was wir hierüber erfahren, sind in diesen vertraulichen Mittheilungen Momente enthalten, welche durchaus geeignet wären, dieselben als nicht aus der Luft gegriffen erscheinen zu lassen. Den fraglichen Mittheilungen zufolge hätte das Verbrechen schon früher verübt werden sollen, und zwar wäre dafür die Nacht ausersehen gewesen, als Abends vorher (Sonntag, 14. Febr.) die Hugenotten aufgeführt wurden, die eine gute Einnahme erwarten ließen. Dann aber habe man für noch besser gehalten, das Gastspiel der Hedwig Rabe (15. und 16. Februar) abzuwarten, das eine noch größere Einnahme in Aussicht gestellt habe. Diese Zeit war von angeblichen Raubmördern wirklich sehr klug gewählt, denn es waren außer den eingezogenen Abonnementsgeldern auch noch die Tageseinnahmen von Sonntag und Montag in Verwahrsam des Kassirers, weil am 16. Februar die Gagen ausgezahlt werden sollten. Ohne augenblicklich weitere Einzelheiten zu geben, bemerken wir, daß in der Hauptsache die vertraulichen Geständnisse der Ursula Schmitz dahin gehen: „Ich und mein Franz Joseph und noch Einer haben es gethan.“

* **Ueber die Zündstreichhölzchen** macht O. Ule in der von ihm und K. Müller redigirten „Natur“, 1869, Nr. 3, folgende Mittheilung: „Man hat berechnet, daß in Frankreich 6, in England 8, in Belgien 9 Streichzündhölzer pro Kopf und Tag verbraucht werden, und in dem rauchenden Deutschland dürfte die Zahl leicht noch größer sein. Nehmen wir indeß nur die kleinste Zahl als Durchschnitt an, so erhalten wir doch für ganz Europa einen tagtäglichen Verbrauch von 2 Milliarden, und diese repräsentiren mindestens 400,000 Pfd. Holz. Der jährliche Verbrauch würde also etwa 145 Mill. Pfd. Holz betragen. Von den leichten Holzarten (Espe und Pappel), die gewöhnlich dazu verwendet werden, wiegt der Kubikfuß nicht mehr als etwa 15 Pfd. Demnach würden in Europa allein jährlich gegen 10 Mill. Kubikfuß oder 90,000 Klaftern Holz in den so wenig geachteten Zündhölzern vernichtet werden. Rechnen wir dazu den Verbrauch an Phosphor, der ungefähr 420,000 Pfd. jährlich beträgt, und den Lohn der Arbeiter, deren Zahl man auf 30,000 schätzt, so ergiebt sich ein Gesammtwerth der jährlichen Zündholzfabrikation in Europa von mindestens 65 Mill. Thlr.

(Beilage.)

* **London,** 3. April. [Furchtbare Explosion.] Aus der Nähe von Wigan wird eine Kohlengrubenexplosion gemeldet, welche in Gräßlichkeit ihrer Wirkungen hinter dem Unglück von Abergele nur wenig zurückbleibt. Die Zeche Highbrooks hat in den letzten vier Jahren eine traurige Berühmtheit erlangt; es ist dieselbe, in welcher im Jahre 1865 über hundert Bergleute durch einen Fehler an der Maschinerie mehrere Tage lang eingekerkert waren, und im Jahre 1866 dreißig Personen in Folge einer Explosion das Leben einbüßten. Trotz der ungewöhnlichen Vorsichtsmaßregeln, welche von den Eigenthümern Merker und Evans zur Verhütung der Wiederkehr eines ähnlichen Unglücks angewandt wurden, verbreitete sich vorgestern Morgen die traurige Kunde, daß in einem Schacht derselben Zeche Feuer ausgebrochen sei. Eine dichte Volksmenge fand sich am Eingange des Schachtes ein, und die Aufregung war ungeheuer, da sich 70 Bergleute innerhalb desselben befanden. Nahezu 30 wurden indessen gerettet, und etwa 15 wurden schrecklich verbrannt, oder halb erstickt zu Tage gefördert. Acht und zwanzig Leichen wurden zu Tage geschafft, und in einem Schuppen niedergelegt. Nur wenige konnten, der gräßlichen Brandwunden wegen, sofort identifizirt werden, soviel steht jedoch fest, daß mehrere Familien schwere Verluste zu beklagen haben. So befinden sich 4 Mitglieder einer Familie — Vater, Bruder und 3 Söhne — unter den Todten. Das Unglück ist wahrscheinlich in Folge einer beabsichtigten Lossprengung entstanden. Die Zahl der Todten hat sich gestern auf 30 gehoben, und von den durch Brandwunden Verletzten liegen mehrere hoffnungslos darnieder. Die Mehrzahl der Leichen ist demnächst identifizirt worden, und in Wigan ist man eifrig mit Anfertigen der Särge beschäftigt, damit, nachdem die Leichenschau ihre Arbeit beendigt, die Beerdigung womöglich noch morgen vorgenommen werden kann.

* **Sonderbare Ehe.** Aus Aberdeen wird eine sonderbare Heirath gemeldet. Der Nagelschmied James Raid nämlich, welcher im dortigen Gefängniß die Schwurgerichtsverhandlungen gegen ihn wegen Raubanfalles erwartet, hat sich in einem der Säle des Gefängnisses mit einer gewissen Jane Anderson verheirathet. Der Gefängnißgeistliche wollte die Trauung nicht vornehmen, ein Stadtgeistlicher aber war nicht skrupulös und vollzog den feierlichen Akt in Gegenwart des Gefängnißdirektors und mehrerer Wärter und Wärterinnen, welch letztere als Brautführer und Brautjungfern fungirten. Nach der Zeremonie wurde der Bräutigam in seine Zelle abgeführt, und die glückliche Braut durfte nach Hause gehen.

* **Newyork,** 18. März. Der Vorstand des Turnerbundes, der hier seinen Sitz hat, erließ dieser Tage ein Zirkular an die Turnvereine von Philadelphia, Baltimore, Zinzinnati, St. Louis, Chikago und Milwaukee, worin sie aufgefordert werden, zur Aufbringung von 20,000 Dollars behilflich zu sein, um das Hierherkommen Karl Vogt's zum Zwecke der Abhaltung von Vorträgen zu ermöglichen. Die Bedingungen Vogt's sind nämlich folgende: Er verlangt für Honorar 10,000 Dollars Gold, von welchem die Hälfte, also 5000 Dollars Gold, vier Wochen vor seiner Abreise in Genf hinterlegt sein müssen, außerdem fällt uns noch die Bestreitung aller Reise- und Aufenthaltskosten zu, welche wir mit 3000 Dollars Gold berechnen. Diese 3000 Dollars Gold mit anderen nothwendigen Ausgaben würden zirka 20,000 Dollars Kurrenzy ausmachen, die nothwendig wären, um das Unternehmen zur Ausführung zu bringen. Vogt wird dafür in sieben der bedeutendsten Städte je sechs Vorträge halten, also zweiundvierzig im Ganzen.

* **Newyork,** 24. März. Die „Newyorker Handelsztg.“ schreibt: Die tiefste Entrüstung erregen hier die Enthüllungen über das, was am Bord des Newyorker Passagierschiffes „James Foster junior.“ auf der Reise von Liverpool auf hier vorgegangen. Es wird dadurch so ziemlich Alles übertroffen, was jemals in der Art vorgekommen, wie starke Dinge uns auch in den letzten Jahren geboten worden sind. Alles war darauf angelegt, auf Kosten der Gesundheit und des Lebens der Passagiere zu sparen. Eine Räumlichkeit wurde ihnen angewiesen, in der sich nothwendigerweise Miasmen entwickeln mußten. Gezwungen waren sie, in der Atmosphäre ihres eigenen Unraths zu vegetiren. Und dazu kam die grausamste, willkürlichste Behandlung, welcher der Kapitän passiv zusah. Todtkranke wurden vom Lager, auf welchem sie hülflos lagen, aufs Verdeck gezerrt, um in Sturm und Regen zu arbeiten, und auf diese Weise wurden sie ermordet. Der Arzt gefiel sich darin, seine Patienten zu martern und zu tödten; und wie den Passagieren, so erging es dem größten Theil der Mannschaft. Der Kapitän ist gestorben, aber das Schiff ist als corpus delicti da; Leichen und Sterbende sind als redende Zeugen zugegen. Vorhanden ist die schuldige Kompagnie. Im Gefängniß sitzen die zunächst an den begangenen Grausamkeiten Betheiligten. Möge doch endlich einmal ein Exempel statuirt werden!

* **Deutschland in Amerika.** Die starke Vermehrung der deutschen Einwanderung, welche mit den Deutsch-Schweizern, Deutsch-Holländern, Elsassern und Lothringern zusammen im vorigen Jahre 140,000 gegen nicht voll 48,000 Irländer betrug, giebt fast allen größeren Blättern den Anlaß zu Betrachtungen über die Zukunft Nordamerikas in nationaler Beziehung. Das „Cincinati-Volksblatt“ schreibt: „Irland ist ausgebeutelt. Die meisten Irländer sind bereits in Amerika — und von den 4 Millionen, welche in Irland zurückgeblieben sind, ist nur noch ein geringer Theil zum Auswandern geneigt. Deutschland aber kann noch füglich 15 Millionen Seelen abgeben, ohne darum aufzuhören, zu den bestbevölkerten Ländern der Erde zu gehören. Kommen diese 15 Millionen im Laufe der nächsten 10 Jahre herüber, vermehren sie sich in diesem Lande in demselben Maße, wie sie es bis dahin gethan haben — und nimmt dabei die innere Vermehrung der anglosächsischen Bevölkerung in demselben Maße ab, wie solches während der letzten 50 Jahre der Fall war — so erscheint die Befürchtung gewisser eingefleischter Amerikaner, daß die Verein. Staaten im Lauf der Zeit ein „deutsches Land“ werden könnten — gar nicht so ganz „ohne“.

* **New-Orleans.** Ein hiesiges Hotel veröffentlicht in den Zeitungen folgende originelle Reklame: „Unter den Kellnern im City-Hotel in New-Orleans ist ein Individuum, welches beim ersten Anblick in Jedem den Gedanken erwecken muß, daß dieser Mann nicht in seiner Sphäre ist. Und dennoch ist derselbe der flinkste und aufmerksamste von allen Kellnern. Sein ganzes Auftreten beweist, daß er ein Mann von feiner Erziehung ist, der viel vom Leben gesehen hat und seiner Zeit selbst aufs fürstlichste bedient wurde. Auch scheint er von hoher Intelligenz zu sein. Auf Fragen in deutscher oder französischer Sprache antwortet er im eleganteſten dialektfreien Akzente, so daß man ihn unwillkürlich anstaunt. Doch er kümmert sich um Alles nichts, sondern thut ruhig, was seines Amtes ist. Sein Geschick ist ein schlagendes Beispiel von den traurigen Wirkungen einer Revolution. Er ist ein königlicher Prinz und war bis vor Kurzem Herrscher eines jener Fürstenthümer, die durch Preußens Machtgebot in Deutschland abgeschafft und von diesem großen Reiche verschlungen wurden. Dieser Mann, welcher auf solche Weise von seiner hohen und erhabenen Stellung verstoßen wurde und ein milder Charakter von ausgezeichneter Erziehung ist, legte ruhig sein Szepter nieder und kam hierher, um seinen Lebensunterhalt zu verdienen. Er konnte leider keine Professur oder eine andere seinen Talenten und intellektuellen Fähigkeiten angemessene Stellung finden, aber er nahm ruhig, was das Schicksal ihm bot, und so ist er jetzt Kellner im City-Hotel.“

Briefkasten.

K. M. Anspruchsvoll aber nicht ansprechend. Wollen Sie mit uns in nähere Verbindung treten, dann drehen Sie gefälligst das Ding um.

B. in O. In Preußen ist die Lotterie allerdings eine Staatsinstitution, aber viel Staat ist mit derselben nicht zu machen.

S. S. Ihr Bürgermeister donnert — wie Sie schreiben — in den Sitzungen zuweilen mit der Hand auf den Tisch. Blitzt er dann nicht auch regelmäßig ab — bei den Vätern der Stadt?

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. Wasner in Posen.

Angekommene Fremde

vom 8. April.

TILSNER'S HOTEL GARNI. Die Kaufleute E. Friedmann, Salinger und Erdmann aus Berlin, J. Wolff aus Liegnitz, Kolski aus Danzig, Rittergutsbesitzer v. Skorzewski aus Jawory, Lehrer Böttcher aus Posen.

KEILER'S HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF. Die Kaufleute Guttmann aus Grätz, Löwin aus Chemnitz, Weiß, Klotz, Sander aus Konin, Laski aus Peisern.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Gutsbesitzer Kolwitz aus Polen, Böttchermeister Müller aus Birnbaum, die Kaufleute Hoff aus Hamburg, Frau Wisniewska aus Miloslaw, Gwignard aus Neuchatel, die Rittergutsbesitzer v. Treskow aus Chludowo, Frau v. Osowiecka aus Woystowo, Frau v. Kalkstein aus Blodnica, Frau v. Majewska aus Zbitka, Schubert aus Wielkowies, v. Radonski und Frau aus Dlęboki, Frau v. Lakomicka aus Dąbrowka, Frau v. Drwenska aus Starkowiec, v. Zakrzewski aus Zabno, v. Mosczenski aus Jeziorki, v. Rychlowski und Frau aus Drobnin, Frau v. Zielonaska aus Chwalibogowo, v. Blociszewski aus Sobiesierno, Opitz aus Lowencin.

EICHENER BORN. Die Kaufleute Nathan und Kobylinski aus Myloslaw, Mannes aus Wreschen, Kantor Moses und Sohn aus Nakel.

BAZAR. Die Gutsbesitzer Taczanowski aus Biskupice, Taczanowski aus Taczanowo, Taczanowski aus Slawoszewo, Koczorowski aus Jasin, Raszewski aus Bielewo, Wolniewicz aus Dembicz, Kalkstein aus Jablowko, Graf Potulicki und Frau aus Gr.-Jeziory, Gräfin Skorzewska aus Czerniejewo.

BERNSTEIN'S HOTEL. Die Kaufleute Henschel aus Sommerfeld und Mendelsohn aus Birnbaum, Zolleinnehmer Frenzel aus Borzekowo.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Rittergutsbesitzer Krause aus Schrodka, Pawlowski aus Lesno, v. Stablewski aus Zalesie, Hildebrand aus Sliwno, v. Sänger aus Polajewo, v. Chlapowski aus Polen und Frau v. Treskow aus Owinsk, Frau Sanitätsrath v. Zelasko aus Kowanowko, Fabrikant Lehmann aus Offenbach, Subdirektor Pufahl aus Königsberg i. Pr., die Kaufleute Duderstadt aus Eßlingen, Schmidt aus Augsburg und Rosenbaum aus Breslau, die Bau-Unternehmer Riesebek und Schlie aus Guben.

HOTEL DE BERLIN. Landwirth Dütschke jun. aus Rombczyn, die Gutsbesitzer Hoffmann und Sohn aus Bnino, Jaenske aus Jerzykowo, Rittergutsbesitzer Hoffmeyer aus Zlotnik, Rentier Wiener aus Liegnitz, Bauunternehmer Stiller aus Stolpe, Pharmazeut Duhme jun. aus Wongrowitz, die Kaufleute Jonas aus Breslau, Bühring aus Berlin, Stadtrath Wackermann und Frau aus Rozaba.

SEELIG'S GASTHOF ZUR STADT LEIPZIG. Lanwirth Zigtkowski aus Samter, Lehrer Jankowski aus Michorzewo.

DREI LILIEN. Lehrer Szierniewski aus Dembno, Gasthofsbesitzer Jankowski aus Pogorzelice, Gutsbesitzer Busse aus Sierakowko, Kaufmann Marquard und Maurermeister Wagner aus Obornik.

HOTEL DU NORD. Rittergutsbesitzer v. Potworowski aus Chlapowo.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsbesitzer Dobrogojski aus Biskupice, Wierzbowski und Frau aus Polen, Heine aus Jablonka, Karczewski aus Wyszakowo und Majewski aus Ochodza, Bürger Gorski aus Kurnik, Agronom Piątkowski aus Wysoka.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Rittergutsbesitzer Baron v. Estorf u. Frau aus Piątkowo, Frau Rentiere v. Sork aus Berlin, die Rittergutsbesitzer Schemman und Frau aus Slupin, Delhaes und Frau aus Swiączyn, Kreis-Steuer-Einnehmer Tarnogocki und Sohn aus Oppeln, die Kaufleute Herold und Heintze aus Berlin, Schwarzwald aus Prag, Bock aus München, Roder aus Baumgarten, Thiele aus Brügge, Kistenmacher aus Sprottau, Krügor aus Neusalz, Jaffe u. Westphal aus Berlin.

SCHWARZER ADLER. Die Gutspächter Koperski aus Rumiejki, v. Janczakowski aus Radomice und v. Sokolowski aus Niemierzyce, Wirthschaftselewe Szadkowski aus Bnema, die Gutsbesitzer Frau v. Scydynska aus Sosnowka, v. Swinarski aus Samarzewo, v. Losson aus Lesniewo, Frau v. Lackowska aus Smozolec, Schreiber aus Nowawies, v. Gurczynski aus Węgorzewo und Budzynski aus Kieryka, Fräulein Mittelstädt und Gouvernante Fräulein Jakobi aus Kunowo.

Bekanntmachung.

Bromberger Pferdemarkt.

Der hiesige Pferdemarkt wird

am 19. und 20. April c.

abgehalten.

Anmeldungen zu Stallungen auf dem, an den Marktplatz anstoßenden, früheren Patzer'schen Etablissement, sowie zu bedeckten, verschließbaren und unverschließbaren Ställen auf dem Marktplatze selbst sind bis zum **17. April** an unsere Mitglieder, Herrn **Stadtrath Tepper** oder Herrn **Departements-Thierarzt Albrecht** zu richten und ist beim Beginn des Marktes auf deren Anweisung für jede Stallung auf dem Marktplatze pro Pferd 1 Thlr. und für einen verschließbaren Stall 2 Thlr. für die Dauer des Marktes zu entrichten.

Für die Befestigung eines Pferdes an der Barriere sind Billets zu 5 Sgr. pro Tag in dem Marktbureau zu lösen und dem Marktmeister auf Erfordern vorzuzeigen.

Bromberg, den 17. März 1869.

Das Comité.

Albrecht, Departements-Thierarzt, General-Sekretair. ***Bertelsmann,*** Stadtrath. ***Graf Bninski,*** Rittergutsbesitzer. ***Freitag,*** Rittergutsbesitzer. ***Heyder,*** Stadtrath. ***von Koeppern,*** Rittmeister. ***Rahm,*** Rittergutsbesitzer. ***Tepper,*** Stadtrath. ***Schulze,*** Rittergutsbesitzer.
Bürgermeister ***Goetz,*** Vorsitzender.

Sämereien

empfehle in **bester frischer Qualität** zu **billigsten Preisen.** Mein diesjähriges Saamen-Verzeichniß, 16. Jahrgang, 1240 Nummern enthaltend, steht gratis und franko zu Diensten. Auch empfehle mich zu Anlagen von Parks und Gärten, sowie zur Anfertigung von Gartenplänen.

Posen, Königsstraße 15a.

Heinrich Mayer,
Kunst- und Handelsgärtner und Saamenhändler.

Kiefern-Samen,

das Pfund 13 Sgr., empfiehlt

J. G. Wuschovius

in **Niemegk,** Reg.-Bez. Potsd.
Besitzer einer Samendarre.



Der Vollbluthengst **Demidow,** 16 J. alt, 5 Fuß 7 Zoll hoch, vollständig geritten, gut konservirt und stets gesund, steht — da die hiesigen Zuchtstuten sämmtlich seine Nachkommen sind — auf dem Dominium **Wiatrowo** bei Wongrowiec billig zu verkaufen.



2 fette Kalben und 3 fette Kühe stehen auf Dominium **Schwetzkau** zum Verkauf.

Bekanntmachung.

In Folge Einführung einer anderen Race, sollen am **22. April d. J., Vormittags 10 Uhr,** auf dem Vorwerke **Gorzuchowo** bei Klecko im Wege öffentlicher Versteigerung verkauft werden:

1) einige Pferde und Fohlen im Alter von 3 — 5 Jahren, unter denen:
   ein weißer Hengst (Araber Vollblut) 11 Jahr alt und
   ein falber Hengst (Araber Halbblut) 4 Jahre alt.
2) einige Stück frischmelkende Kühe (Race gekreuzt Oldenburg mit Schweizer).
3) vier junge Stiere schottischer Race (ohne Hörner).

Acht Tage vor dem oben angegebenen Termine, kann sämmtliches zum Verkaufe kommendes Vieh besichtigt werden.

Zakrzewo b. Klecko, im April 1869.

Die Dominial-Verwaltung.

Eine große Auswahl der neuesten und feinsten Frühjahrs- und Sommerhüte, sowie Hauben und Koiffüren empfiehlt zu auffallend billigen Preisen die Putz- u. Modehandlung von

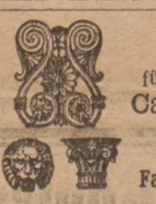
A. Kurcka,
Wilhelmsstr. 9.

Auch junge Damen, die das Putzarbeiten gründlich erlernen wollen, können sich daselbst melden.

Ein
vollständiger Brennapparat
mit neuem Cylinder, zu 100 Scheffel Maische, ist vom 1. Mai c. zu verkaufen. Das Nähere bei ***T. Golski*** in **Tulce** bei **Schwersenz.**

Ein schon gebrauchter Mahagoniflügel in bestem Zustande steht billig zum Verkauf bei

H. Droste, Gr. Gerberstr. 28.



Zinkgiesserei

für Kunst und Architectur.
Capitäle, Rosetten etc.
in allen Grössen.
Broncegiesserei,
Fabrik von **Gaskronen** jeder Art.

Schaefer & Hauschner,
Berlin, Friedrichsstrasse 225.
Photogr. Abbildungen zur Ansicht.

Einige gebr. gut erhalt. Möbel stehen bill z. verk. gr. Gerberstr. 29 im Hofe rechts.

Rouleaux

empfiehlt

Louis J. Löwinsohn,
Markt 84.

Schmiedbarer Eisenguss.
Gebr. Pütsch, Berlin.

Meine äußerst solide und zweckentsprechend konstruirten, mit den neuesten Verbesserungen versehenen

Wasch- und Wringmaschinen

bewähren sich fortwährend als die **vorzüglichsten ihrer Art** und können daher mit Recht jeder Hausfrau empfohlen werden. Den **alleinigen Verkauf** derselben habe Herrn **Moritz Brandt** in **Posen, Markt 55,** für den **Platz** und die **Umgegend** übergeben und denselben in den Stand gesetzt, diese Maschinen zum Fabrikpreise abzugeben.

Breslau. **Fr. Schwarzer.**

Liebig's Nahrung in Extraktform
(Suppen-Extrakt)

dargestellt vom **Apotheker H. Röstel** in **Landsberg a. W.,**

zur schnellen und richtigen Bereitung der berühmten Liebig'schen Suppe für Säuglinge, schwächliche und genesende Personen. — Ein Eßlöffel dieses Extraktes in ¼ Quart abgekochter und abgerahmter Milch gelöst, giebt die fertige Liebig'sche Suppe.

Zu beziehen: in **Posen** aus der Apotheke des Herrn **Brandenburg,**

in **Birnbaum** durch Hrn Apoth.	Reinhardt,	in **Pinne** durch Hrn. Apoth.	Richter,
„ **Bromberg** „ „ „	Mentzel,	„ **Schrimm** „ „ „	Pomorski,
„ **Buk** „ „ „	Winter,	„ **Schubin** „ „ „	Krause,
„ **Chodziesen** „ „ „	Schmieder,	„ **Schwerin** „ „ „	Dr. Renner,
„ **Gniewkowo** „ „ „	Gerlowski,	„ **Samter** „ „ „	Nolte,
„ **Inowraclaw** „ „ „	Gnoth,	„ **Tirschtiegel** „ „ „	Alfert,
„ **Kosten** „ „ „	Selle,	„ **Ujcz** „ „ „	Scherff,
„ **Krotoschin** „ „ „	Skutsch,	„ **Wongrowitz** „ „ „	Duhme,
„ **Nakel** „ „ „	Weise,	„ **Zirke** „ „ „	Schlundt.

Die

Erste Ostsee-Fischerei-Gesellschaft zu Danzig

empfiehlt hiermit beim diesjährigen Beginn der Lachsfischerei fortan **frische,** sowie **geräucherte Lachse** in jeder beliebigen Qualität und Quantität zu billigsten Preisen.

CHEFS-D'OEUVRE DE TOILETTE!

Dr. **BORCHARDT**'s
Kräuter-Seife
in Original-Päckchen à 6 Sgr., zur Verschönerung des Teints und erprobt gegen alle Hautunreinheiten, sowie mit besonderem Nutzen geeignet zu Bädern jeder Art.

Dr. Suin de Boutemard's
Zahn-Pasta
in ¹/₁ u. ½ Päckchen à 12 und 6 Sgr., das billigste, bequemste und zuverlässigste Erhaltungs- u. Reinigungsmittel der Zähne und des Zahnfleisches.

Prof. Dr. **LINDES**
vegetab. Stangen-Pomade,
à Originalstück 7½ Sgr.: erhöht den Glanz und die Elasticität der Haare und eignet sich gleichzeitig zum Festhalten der Scheitel.

Apotheker Sperati's
Ital. Honig-Seife
in Origin.-Päckchen à 5 und 2½ Sgr., als ein mildes, wirksames tägliches Waschmittel selbst für die zarteste Haut von Damen und Kindern angelegentlichst empfohlen.



Dr. Hartung's
Chinarinden-Oel,
aus einer Abkochung der besten Chinarinde mit balsamischen Oelen, zur Conservirung u. Verschönerung der Haare à (10 Sgr.)



Dr. Hartung's
Kräuter-Pomade,
aus anregenden nahrhaften Säften und Pflanzen-Ingredienzien zur Wieder-Erweckung und Belebung des Haarwuchses (à 10 Sgr.).

Unter **Garantie** d. **Echtheit** für **Posen** zu den Fabrikpreisen vorräthig **J. Menzel,** Wilhelmsstrasse, neben d. Postgebäude, sowie für **Birnbaum:** J. M. Strich; **Bromberg:** Carl Schmidt; **Chodziesen:** Ed. Haevecker; **Czarnikau:** Leop. Wruck; **Fraustadt:** Aug. Cleemann; **Gnesen:** J. B. Lange; **Grätz:** R. Mützel; **Jarocin:** S. Krotowski; **Inowraclaw:** H. Senator; **Kempen:** Gottsch. Fränkel; **Kosten:** W. Feldmann; **Krotoschin:** A. E. Stock; **Lissa:** J. L. Hausen; **Lobsens:** L. P. Elkisch; **Margonin:** Apoth. A. Kratz; **Nakel:** L. A. Kallmann; **Ostrowo:** Löbel Cohn; **Pleschen:** Th. Musielewicz; **Rawicz:** R. F. Frank; **Rogasen:** Jonas Alexander; **Samotschin:** G. E. Stenzel; **Samter:** W. Krüger; **Schmiegel:** Wolf Cohn; **Schrimm:** Emil Siewerth; **Schroda:** Fischel Baum; **Schubin:** C. L. Albrecht; **Schwerin:** E. H. Cohn's Buchhandl.; **Strzelno:** J. Kuttner; **Trzemeszno:** G. Olawski; **Wittkowo:** R. A. Langiewicz; **Wollstein:** C. Isakiewicz Nachflg; **Wongrowiec:** J. E. Ziemer, und für **Wreschen:** Const. Winzewski.

Keine Hämorrhoiden mehr!

Radicale Heilung von diesem furchtbaren Uebel und **Unterleibsbeschwerden aller Art** gewährt einzig und allein nach Ausweis zahlloser Atteste nur **Dr. Beach's,** des ber. amer. Arztes, Heilmittel. **Prospecte gratis** auf Franco-Anfr. an die Droguen-Handlung von **Louis Müller** in Leipzig.

Um Ratten und Mäuse, selbst wenn solche noch so massenhaft vorhanden sind, sofort spurlos zu vertilgen, offerire ich meine giftfreien Präparate in Schachteln zum Preise von 15 Sgr., welche den in dieser Beziehung so oft und derb getriebenen Prellereien jetzt nunmehr „für immer" ein gewisses Ziel setzen.

E. Sonntagh,
Arkanist und Chemiker in Weichselmünde

NB. Alleiniges Depot für **Posen** und Umgegend bei
Herrmann Moegelin,
Bergstraße Nr. 9.

Gegen Hausschwamm

einzig bewährtes Mittel,
Dr. Klippels House preservatory,
pro Pfd. 12½ Sgr. bei
Oscar Hornig, Freystadt i. Schles.
Niederlage in Posen bei Herrn
E. Meyer.

Leb. Hecht u. Zand. Donnerst. A. b. Kletschoff.

Chemisches Attest und wissenschaftliches Gutachten.

über das

Anatherin-Mundwasser

des Herrn Zahnarzt

Dr. J. G. Popp in Wien.

Durch die wiederholte und vielseitige Prüfung der Gesundheits- und Toilette-Mittel werden deren Vorzüge und gute Eigenschaften immer genauer erforscht und auf unparteiische Weise festgestellt, so dass alsdann das Publikum den fortgesetztesten, ausgedehntesten und unbedenklichsten Gebrauch davon machen kann. Obgleich daher das berühmte **Anatherin-Mundwasser des Herrn Dr. Popp in Wien, Stadt, Bognergasse Nr. 2,** schon längst als ein Präparat von ganz vorzüglichen Eigenschaften bekannt ist, so habe ich doch dasselbe auch einer gründlichen wissenschaftlichen, analytisch-chemischen, pharmacologischen und technisch-physiologischen Prüfung unterworfen, um dadurch ein wiederholtes kompetentes und fachwissenschaftliches Urtheil und Gutachten zu gewinnen. Als Resultat dieser Prüfung hat sich demzufolge herausgestellt, dass dieses Anatherin-Mundwasser aus höchst vorzüglichen Kräuterstoffen zusammengesetzt ist, und zwar nur aus solchen, welche nach den wissenschaftlichen Beobachtungen und Erfahrungen aller Zeiten bei Mund- und Zahnleiden aller Art von der ausgezeichnetsten Heilsamkeit nnd Wirksamkeit, in keiner Beziehung aber für die Gesundheit jemals schädlich und nachtheilig sind. Es muss somit anerkannt werden, dass der grosse Ruf, den dieses Anatherin-Mundwasser bereits längst besitzt, ein vollkommen begründeter ist, und dass dasselbe um seiner vorzüglichen Eigenschaften willen ganz allgemein und bestens zu empfehlen ist, was ich, auf Grund der von mir damit vorgenommenen wissenschaftlichen Prüfung der Wahrheit gemäss hierdurch bestätige und durch meines Namens Unterschrift und Siegel bescheinige und beglaubige.

Berlin, 16. November 1868.

Dr. Hess,
approbirter Apotheker und Chemiker I. Klasse; wissenschaftlicher Untersucher und Sachverständiger für medicinische, pharmaceutische, technische chemische und Gesundheits-Artikel, Fabrikate und Droguen aller Art.

Zu haben in **Posen** bei ***H. Kirsten's Ww.,*** Bergstrasse 14.

1864er Château d'Aux und ***Du roi Margaux***
empfehlen in bekannter Güte, à Bout. 15 Sgr.

Lager: **Wilhelmspl. 15.** **Th. Baldenius Söhne.**
Wein-Großhändler.



EAU DES FÉES

allein zur Welt-Ausstellung von 1867 zugelassen,
allein belohnt in der Ausstellung in Havre 1868, patentirt als Lieferant S. K. H. des Prinzen Napoleon.

Präparirt nach der Methode des Dr. Morel.

Das EAU DES FÉES (Wasser der Feen) hat das Problem der progressiven Haarfärbung für Bart und Hauptbaar definitiv gelöst. Man kann mit Wahrheit behaupten, daß es der höchste und letzte Ausdruck der auf die Kunst des Chemikers angewendeten Wissenschaft ist. Es hat mithin nichts gemein mit jenen gesundheitswidrigen und selbst gefährlichen Präparationen, welche dem Publikum täglich dargeboten werden. Seine Anwendung ist außerordentlich leicht; mit dem EAU DES FÉES kann man sich Haare und Bart selbst in allen Nüancen farben.

Madame Sarah Félix

hat sich zur Verbreiterin dieses wahrhaft wunderthätigen Wassers gemacht.

Haupt-Niederlage: 43, rue Richer, PARIS. Zu haben bei den ersten Parfümeurs und Coiffeurs des Auslandes.

J. Oschinsky's Gesundheits- u. Universal-Seifen sind zu haben in **Posen:** ***A. Wuttke,*** Wasserstraße 8; **Czempin:** ***Gust. Grün;*** **Kempen:** ***H. Schelenz;*** **Krotoschin:** ***H. Lewy;*** **Grätz:** ***R. Mietzel;*** **Pleschen:** ***G. Fritze;*** **Rawicz:** ***J. F. Franke;*** **Wollstein:** ***H. Jacobi.***

Für Destillateure.

Reine unverfälschte Lindenkohle ist nur zu haben bei
F. Philippsthal,
Breslau, Büttnerstr. 31.

Augenblickliche Heilung
der Migräne, Kopf- u. Gesichtsschmerzen
durch das

GUARANA

von **Grimault & Co.,**
Apotheker in Paris.

Die Wirksamkeit dieses vegetabilischen, aus Brasilien stammenden Mittels verschaffte demselben im Jahre 1866 die Anerkennung der Akademie der Medizin von Paris. In Schachteln von 12 Paketen zum Preise von 3 Franken.

Zu haben in Posen in allen größeren Apotheken.

Cigarren, abgelagert, von schöner Qualität, das Mille zu 6, 8, 10½, 11, 12, 13⅓, 15, 16⅔ und 20 Thaler, empfiehlt

J. Zapałowski,
Breslauerstraße 35.

Grätzer Bier,

vorzüglich gut, 15 große und 30 kleine Flaschen für 1 Thlr. empfiehlt
M. Graetzer.

Direkt via Hamburg empfingen wir eine Parthie **„Bahia-Cigarren"** von sehr feiner Qualität, die wir den Liebhabern **importirter Cigarren** hiermit zu dem niedrigen Preise von 30 und resp. 35 Thlr. pro Mille empfehlen.

Carl Heinr. Ulrici & Co.

Märzgebräu!

Echt engl. **Porter Double Stout** von **Barclay Perkins & Co.** in London und echt engl. **Ale, Pale** und **Burton** von **Allsopp und Sons** empfiehlt in Flaschen und Original-Gebinden die Weinhandlung von

Louis Silberstein,
Wilhelmsplatz 4.

NB. Wiederverkäufern auf Verlangen transito!

Messinaer
Apfelsinen und Citronen
in schönster Qualität empfiehlt

Robert Seidel,
St. Martin 23.

Neue Sendungen frisches

Schönebecker Kochsalz

hat in **mittelkörniger** Waare per Eisenbahn erhalten

Adolph Asch,
Schloßstraße 5.

Fr. Hamb. Speckbücklinge empf. **Kletschoff.**

Den ersten **rheinischen Waldmeister,** so wie einen sehr schön schmeckenden **alten Moselwein** empfiehlt

Jacob Appel,
Wilhelmsstr. 9.

Frischen grünen **Silberlachs** empfing

Jacob Appel,
Wilhelmsstraße 9.

Dominium-Tisch-Butter
ist heute sehr **frisch** angelangt bei
M. Graetzer,
Berliner- und Mühlenstr.-Ecke.

Ein schwarzer Dachshund, auf den Namen „Fanchon" hörend, ist abhanden gekommen. Dem Wiederbringer eine angemessene Belohnung Breslauerstraße Nr. 4.

Verein junger Kaufleute.

Sonnabend, den **10.** d. Mts., Nachmittags **3** Uhr:

Herr ***Dr. Brieger:*** **Ueber Schillers Fiesko.**

Der **Gabelsberger**-Stenographen-Verein eröffnet wieder einen

stenographischen Unterrichtskursus.

Anmeldungen in der **Behr**schen Buchhandlung (Mylius Hotel).

Familien-Nachrichten.

Heute wurden wir durch die Geburt eines kräftigen Knaben erfreut.

Obornik, den 7. April 1869.

Meermann nebst **Frau.**

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Frl. Emma Schulz in Berlin mit dem Kaufmann Paul Schroeder in Karlsruhe, Frl. Elise Eltze in Potsdam mit dem Hofjäger Wilh. Bandow in Berlin, Frl. Elisabeth Phemel mit dem Hofapotheker Schneider und Frl. Klara Gutschmidt mit dem Oberst v. Karczewski in Berlin.

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 8 April 1869. **(Wolff's telegr. Bureau.)**

		Not. v. 7	v. 6
Roggen, fester.			
Frühjahr	52⅛	51¾	51⅝
Mai-Juni	51	50⅞	50¾
Juni-Juli	51	50⅞	50⅞
Kanalliste: 1725 Wispel.			
Rüböl, fester.			
Frühjahr	9 19/24	9⅔	9⅔
Herbst	10¼	10⅛	10 5/24
Spiritus, behauptet.			
Frühjahr	15 13/24	15½	15 13/24
Mai-Juni	15 7/12	15 7/12	15 7/24
Juni-Juli	15 11/24	15 11/12	15 11/12
Kanalliste: 320,000 Quart.			

Fondsbörse:		Not. v. 7	v. 6
Märk.-Pos. Stm.-Aktien	64⅝	64¼	64¼
Franzosen	177⅞	177¼	178
Lombarden	124¾	124⅝	125
NeuePos. Pfandbr.	83¾	83¾	83¾
Russ. Banknoten	80⅛	80⅛	80½
Poln. Liquidat.-Pfandbriefe	57⅜	57	56¾
1860 Loose	82⅛	82¾	83
Italiener	54⅞	55⅛	55
Amerikaner	88⅛	88⅛	88¼
Türken	40⅝	40⅛	40⅛

Stettin, den 8 April 1869. **(Marcuse & Maas.)**

		Not. v. 7.
Weizen, flau.		
Frühjahr	66	66¾
Mai-Juni	66½	67
Juni-Juli	67	67½
Roggen, fest.		
Frühjahr	51¾	51⅝
Mai-Juni	51¾	51¼
Juni-Juli	51¾	51¼

		Not. v. 7.
Rüböl, fest.		
April-Mai	9 23/24	9 11/12
Sept.-Okt.	10⅛	10
Spiritus, still.		
Frühjahr	15¼	15⅜
Mai-Juni	15⅜	15¼
Juni-Juli	15⅝	15¾

Börse zu Posen

am 8. April 1869.

Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe 83¾ Br., do. Rentenbriefe 87 Br., do. Provinzial-Bankaktien 100¾ Gd., do. 5% Provinzial-Obligationen —, do. 5% Kreis-Obligat. —, 5% Obra-Meliorations-Obligationen —, do. 4% Stadt-Obligationen —, do. 5% Stadt-Obligationen 94 Br., poln. Banknoten 80¼ Gd., amerikanische Goldkupons 41¾ Gd.

[Amtlicher Bericht.] **Roggen** [p. 25 Scheffel = 2000 Pfd.] pr. Frühjahr 47½, April 47½, April-Mai 47, Mai-Juni 46¾, Juni-Juli 46¾.

Spiritus [p. 100 Quart = 8000% Tralles] (mit Faß) gekündigt 15,000 Quart. pr. April 14⅝, Mai 14 11/24, Juni 15, Juli 15¼, August 15 7/12. Loko-Spiritus (ohne Faß) 14 5/12.

⁂ [Privatbericht.] **Wetter:** trübe. **Roggen:** fest. pr. Frühjahr 47½ bz. u. Br., 47¼ Gd., April-Mai 46¾—47 bz. u. Br., Mai-Juni do., Juni-Juli 46¾ bz. u. Gd.

Spiritus: behauptet. Gek. 15,000 Quart. pr. April 14 7/12 bz. u. Gd., Mai 14¾ Gd., 14¾ Br., Juni 15 Br., Juli 15¼ Br., 15¼ Gd., August 15 7/12 Br. u. Gd. Loko ohne Faß 14 5/12 bezahlt.

Produkten-Börse.

Berlin, 7. April. **Wind:** SW. **Barometer:** 28³. **Thermometer:** 9° +. **Witterung:** bewölkt.

Der Verkehr in **Roggen** war heute sehr wenig belebt. Kauflust für Termine war so schwach, daß Abgeber trotz aller Zurückhaltung sich doch zu kleinen Konzessionen verstehen mußten, um verkaufen zu können. Gegen Ende der Börse gewann die Haltung mehr Festigkeit. Im Wesentlichen ist nichts in den Preisen verändert. Im Effektivgeschäft ist es äußerst still. Gekündigt 4000 Ctr. Kündigungspreis 51¾ Rt.

Roggenmehl matter.

Weizen still und matt. Gekündigt 1000 Ctr. Kündigungspreis 61¾ Rt.

Hafer loko fest, n. Termine überwiegend begehrt, entfernte Sichten vernachlässigt. Gekündigt 1800 Ctr. Kündigungspreis 31⅜ Rt.

Rüböl hat für nahe Lieferung sehr feste Haltung bekundet, wurde schließlich sogar etwas besser bezahlt, während der Herbst-Termin sich momentan keiner Gunst erfreut. Gekündigt 1300 Ctr. Kündigungspreis 9 17/24 Rt.

Spiritus hat auch heute im Werthe ein wenig weiter nachgegeben, dadurch kam es jedoch zu regerem Umsatz, nach welchem schließlich die Haltung mehr Festigkeit erkennen läßt. Gekündigt 190,000 Quart. Kündigungspreis 15 13/24 Rt.

Weizen loko pr. 2100 Pfd. 60—70 Rt. nach Qualität, hochbunt poln. 68 Rt. bz., pr. 2000 Pfd. pr. April-Mai 61¾ a ½ Rt. bz. u. Gd., Juni-Juli 62¾ Br., Juli-August 62½ bz.

Roggen loko pr. 2000 Pfd. 51½ a 52 Rt. nom., per diesen Monat —, April-Mai 51⅝ a ½ a ⅝ bz., Mai-Juni 50⅞ a 51 a 50⅞ bz, Juni-Juli 50⅞ a ½ bz., Juli-August 49⅞ a ¼ bz.

Gerste loko pr. 1750 Pfd. 42—54 Rt. nach Qualität.

Hafer loko pr. 1200 Pfd. 30—34½ Rt. nach Qualität, 31½ a 34 Rt. bz., per diesen Monat —, April-Mai 31⅜ a ½ Rt. bz., Mai-Juni 31½ bz., Juni-Juli 31½ a ⅝ bz., Juli-August 30 bz. u. Gd., Sept.-Oktbr. 28 Br. u. Gd.

Erbsen pr. 2250 Pfd. Kochwaare 60—68 Rt. nach Qualität, Futterwaare 53—57 Rt. nach Qual.

Raps pr. 1800 Pfd. 82—86 Rt.

Rübsen, Winter- 80—84 Rt.

Rüböl loko pr. 100 Pfd. ohne Faß 9⅝ Rt., per diesen Monat 9⅝ a ⅞ Rt. bz., April-Mai do., Mai-Juni 9 19/24 a ⅝ bz., Juni-Juli 9⅞ a ⅞ bz., Juli-August 10 Br., August-Sept. 10 1/24 a 1/12 bz., Sept.-Oktbr. 10 5/24 a ⅙ bz., Okt.-Novbr. 10¼ Br.

Leinöl loko 11¼ Rt.

Spiritus pr. 8000% loko ohne Faß 15 13/24 a ½ Rt. bz., loko mit Faß —, per diesen Monat 15 7/12 a ½ Rt. bz. u. Gd., 7/12 Br., April-Mai do., Mai-Juni 15⅝ a 13/24 bz. u. Gd., ⅝ Br., Juni-Juli 15 11/12 bz, Br. u. Gd., Juli-August 16¼ a ⅙ bz. u. Gd., ¼ Br., August-Sept. 16 7/12 a ½ bz. u. Gd, 7/12 Br.

Mehl. Weizenmehl Nr. 0. 4 1/12—3 11/12 Rt., Nr. 0. u. 1. 3⅝—3 7/12 Rt., Roggenmehl Nr. 0. 3 7/12—3 5/12 Rt., Nr. 0. u. 1. 3 7/24—3⅛ Rt. pr. Ctr. unversteuert exkl. Sack.

Roggenmehl Nr. 0. u. 1. pr. Ctr. unversteuert inkl. Sack: per diesen Monat —, April-Mai 3 Rt. 14 Sgr. Br., Mai-Juni 3 Rt. 13¾ a 14 Sgr. bz., Juni-Juli 3 Rt. 14¼ Sgr. Br.

Petroleum, raffinirtes (Standard white) pr. Ctr. mit Faß: loko 8 Rt. Br., per diesen Monat 7 5/12 Rt., April-Mai 7⅓ Rt., Sept.-Oktbr. 7⅝ Rt. (B. H. Z.)

Stettin, 7. April. [Amtlicher Bericht.] **Wetter:** leicht bewölkt, + 13° R. Barometer: 28. 3. Wind: SO.

Weizen loko matt, Termine behauptet, p. 2125 Pfd. loko gelber inländ. 65—67 Rt., bunter poln. 64—66 Rt., weißer 66—67½ Rt., ungar. 56—61 Rt., 83/85pfd. gelber pr. Frühjahr 66⅝, ¾ Rt. bz. u. Br, Mai-Juni 67—67¼ bz., Juni-Juli 67½—67¼ bz., Juli-August 67¾ bz.

Roggen fester, p. 2000 Pfd. loko 51—52¼ Rt., pr. Frühjahr 51—51¼ bz., Mai-Juni und Juni-Juli do.

Gerste ruhig, p. 1750 Pfd ungar. 39—43 Rt.

Hafer fest, p. 1300 Pfd. loko 32—34½ Rt., 47/50pfd. pr. Frühjahr 33¼ Rt. bz., 33 Gd., Mai-Juni 33½ Br.

Erbsen p. 2250 Pfd. loko Futter- 53—55 Rt., Koch- 57—58 Rt., pr. Frühjahr Futter- 54½ bz. u. Br.

Mais p. 100 Pfd. loko 2 Rt. 1¾ Sgr. bz.

Winterrübsen pr. Septbr.-Oktbr. 80 Rt. bz. u Br.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
62—70	50—53	45—49	33—36	53—58 Rt.

Heu 15—20 Sgr., **Stroh** 6—8 Rt., **Kartoffeln** 12—15 Rt.

Rüböl behauptet, loko 10¼ Rt. Br., Kleinigkeiten 9 23/24 Rt. bz, pr. April-Mai 9 11/12 Gd., Juni-Juli 9 23/24 Rt. Gd., Septbr.-Okt. 10⅛ bz., ¼ Br.

Spiritus fester, loko ohne Faß 15 5/12, ¼ Rt. bz., pr. Frühjahr 15⅜, 5/12 bz., Mai-Juni 15½ Gd., Juni-Juli 15¾ Gd., Juli-August 16 Gd.

Regulirungspreise: Weizen 66½ Rt., **Roggen** 51¼ Rt., **Rüböl** 9 11/12 Rt., **Spiritus** 15⅜ Rt.

Angemeldet: 150 Wispel **Weizen**, 100 Wispel **Roggen**, 100 Wispel **Erbsen**, 10,000 Quart **Spiritus.**

Petroleum loko 7 5/12 Rt. bz. u. Br., pr. Sept.-Oktbr. 7¾ Br.

Leinsamen, Rigaer 11¼ Rt. bz.

Blauholz, Domingo 2⅛ Rt. bz. (Ostf.-Ztg.)

Breslau, 7. April. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] **Kleesaat**, rothe ruhig, ordin. 8—9, mittel 10—11, fein 11½ bis 12½, hochfein 13—14. — **Kleesaat**, weiße matt, ord. 10—13, mittel 14—15, fein 16—17½, hochfein 18½—19½.

Roggen (p. 2000 Pfd.) niedriger, abgel. Kündigungssch. 47¼ Rt. bz., pr. April und April-Mai 47½ bz., Mai-Juni 47¾ bz., Juni-Juli 48 bz., Juli-August 47 Gd.

Weizen pr. April 61 Br.

Gerste pr. April 49½ Br.

Hafer pr. April und April-Mai 48¾ Gd.

Raps pr. April 97 Gd.

Lupinen gefragt, p. 90 Pfd. 53—55 Sgr.

Rüböl fest, loko 9 7/12 Br., pr. April und April-Mai 9 5/12 Gd., ½ Br., Mai-Juni 9 7/12 Br., Juni-Juli 9⅝ Br., Sept.-Okt. 9 11/12 Br.

Rapskuchen wie hiesiger 66—68 Sgr. pr. Ctr.

Leinkuchen 90—92 Sgr. pr. Ctr.

Spiritus matter, loko 14⅝ Br., **14 7/12 Gd.**, pr. April und April-Mai 14⅝ bz., Mai-Juni 15 Br., Juni-Juli 15¼ Br., Juli-August 15⅝ Br., August-Sept. 15⅝ Br.

Zink 6⅝ Rt. bz. **Die Börsen-Kommission.**

Preise der Cerealien.

(Festsetzungen der polizeilichen Kommission.)

Breslau, den 7. April 1869.

	feine	mittle	ord. Waare.	
Weizen, weißer	76—79	74	66—71	Sgr. pr. Scheffel.
do. gelber	75—76	74	68—72	"
Roggen, schlesischer	61—62	60	59	"
do. fremder	—	—	—	"
Gerste	54—57	53	49—51	"
Hafer	38—39	37	34—36	"
Erbsen	67—70	63	57—60	"
Raps	210	198	183	"
Rübsen, Winterfrucht	196	184	172	"
Rübsen, Sommerfrucht	180	174	164	"
Dotter	170	162	154	"

(Bresl. Hdls.-Bl.)

Bromberg, 7. April. **Wind:** Süd **Witterung:** schön. **Morgens** 5° Wärme. **Mittags** 14° Wärme.

Weizen, bunt 128—130pfd. holl. (83 Pfd. 24 Lth. bis 85 Pfd. 4 Lth. Zollgew.) 62—63 Thlr. pr. 2125 Pfd. Zollgew., heller 131—134pfd. holl. (85 Pfd. 23 Lth. bis 87 Pfd. 22 Lth. Zollgewicht) 64—65 Thlr. pr. 2125 Pfd. Zollgewicht. Extra fein weißer 1 Thlr. höher.

Roggen, 46—47 Thlr. pr. 2000 Pfd. Zollgewicht.

Gerste, kleine 38—40 Thlr. pr. 1875 Pfd.

Große Gerste 44—46 Thlr. pr. 1875 Pfd. Zollgewicht.

Kocherbsen 48—50 Thlr. pr. 2250 Pfd. Z.-G.

Hafer 28—30 Thlr. pr. 1250 Pfd. Zollgewicht.

Spiritus 14¼ Thlr. (Bromb. Ztg.)

mäßig belebt; nur zum Schluß ermattete die Haltung etwas. Loko-Roggen wurde wenig beachtet und Umsätze waren schwerfällig zu bewerkstelligen. Gekündigt 3000 Ctr. Kündigungspreis 51⅝ Rt.

Roggenmehl unverändert.

Weizen loko leblos, Termine matt. Gekündigt 1000 Ctr. Kündigungspreis 62 Rt.

Hafer war loko wenig offerirt und recht fest, Termine wenig verändert. Gekündigt 2400 Ctr. Kündigungspreis 31¼ Rt.

Rüböl hat sich zu gestrigen höchsten Preisen im Werthe behauptet. Umsätze blieben beschränkt. Gekündigt 2400 Ctr. Kündigungspreis 9¹¹/₂₄ Rt.

Spiritus verkehrte in matter Haltung; Preise stellten sich zu Gunsten der Käufer. Gekündigt 60,000 Quart. Kündigungspreis 15¹³/₂₄ Rt

Weizen loko pr. 2100 Pfd. 60—70 Rt. nach Qualität, pr. 2000 Pfd. pr. April-Mai 62¾ a 61¾ Rt. bz., Juni-Juli 62¾ Br.

Roggen loko pr. 2000 Pfd. 51⅝ a 51¾ Rt. bz., per diesen Monat —, April-Mai 51½ a ⅞ a ⅝ bz., Mai-Juni 50⅞ a 51 a 50⅞ bz, Juni-Juli 50⅞ a 51 a 50⅞ bz., Juli-August 49½ a ¼ bz.

Gerste loko pr. 1750 Pfd. 42—54 Rt. nach Qualität.

Hafer loko pr. 1200 Pfd. 30—34½ Rt. nach Qualität, 31½ a 34 Rt. bz., per diesen Monat —, April-Mai 31¼ Rt. bz., Mai-Juni 31⅝ bz., Juni-Juli 31⅝ a ⅜ bz., Juli-August 30 bz., Sept.-Oktbr. 28 bz.

Erbsen pr. 2250 Pfd. Kochwaare 60—68 Rt. nach Qualität, Futterwaare 53—57 Rt. nach Qual.

Raps pr. 1800 Pfd. 82—86 Rt.

Rübsen, Winter- 80—84 Rt.

Rüböl loko pr. 100 Pfd. ohne Faß 9⅝ Rt., per diesen Monat 9⅝ a ¹¹/₂₄ Rt. bz., April-Mai do., Mai-Juni 9⅝ bz., Juni-Juli 10 Br., Juli-August —, Sept.-Oktbr. 10⁵/₂₄ a ¼ bz., Okt.-Novbr. 10¼ a ⁷/₂₄ bz., Nov.-Dezbr. 10⅓ Br.

Leinöl loko 11¼ Rt.

Spiritus pr. 8000 % loko ohne Faß 15¹¹/₂₄ Rt. bz., loko mit Faß —, per diesen Monat 15 7/12 a ½ Rt. bz. u. Gd., 7/12 Br., April-Mai do., Mai-Juni 15⅝ a 7/12 bz. u. Gd., ⅝ Br., Juni-Juli 16 a 15 11/12 bz, Br. u. Gd., Juli-August 16⁷/₂₄ a ¼ bz. u. Gd., ⁷/₂₄ Br., August-Sept. 16 7/12 a ½ bz. u. Gd. 7/12 Br.

Mehl. Weizenmehl Nr. 0. 4 1/12—3 11/12 Rt., Nr. 0. u. 1. 3⅝—3 7/12 Rt., Roggenmehl Nr. 0. 3 7/12—3 5/12 Rt., Nr. 0. u. 1. 3⁷/₂₄—3⅛ Rt. pr. Ctr. unversteuert exkl. Sack.

Roggenmehl Nr. 0. u. 1. pr. Ctr. unversteuert inkl. Sack: per diesen Monat —, April-Mai 3 Rt. 14 Sgr. bz., Mai-Juni 3 Rt. 14 Sgr. bz., Juni-Juli 3 Rt. 14¼ Sgr. Br.

Petroleum, raffinirtes (Standard white) pr. Ctr. mit Faß: loko 8 Rt., per diesen Monat 7 5/12 Rt. Br, April-Mai 7⅓ Rt., Sept.-Oktbr. 7⅝ Rt. (B. H. Z.)

Stettin, 6. April. [Amtlicher Bericht.] Wetter: schön. + 12° R. Barometer: 28. 4. Wind: SW.

Weizen ruhig, p. 2125 Pfd. loko gelber märk. u. schles. 65—67½ Rt., pomm. 68 Rt., bunter poln. 65—67 Rt., weißer 66—68 Rt., ungar. 55—61 Rt., 83/85pfd. gelber pr. Frühjahr 66¾, ½ Rt. bz. u. Gd., Mai-Juni 67, 66¾ bz., Juni-Juli 67½ bz. u. Br., Juli-August 68 bz.

Roggen, Termine matt, loko behauptet, p. 2000 Pfd. loko 50—51½ Rt., pr. Frühjahr 51, 50⅞ bz., Mai-Juni und Juni-Juli do.

Gerste unverändert, p. 1750 Pfd. ungar. 39—42½ Rt., schles. 43 Rt., Oderbr. 46½ Rt.

Hafer etwas höher bz., p. 1300 Pfd. loko 32—34½ Rt., 47/50pfd. pr. Frühjahr 33 Rt. Gd., Mai-Juni 33¼ Gd.

Erbsen p. 2250 Pfd. loko Futter- 53—55 Rt., Koch- 56½—58½ Rt., pr. Frühjahr 54¾ bz., ½ Gd.

Mais 2 Rt 1¾ a 2 Sgr. ab Bahn bz.

Winterrübsen pr. Septbr.-Oktbr. 80 Rt. bz. u Br.

Rüböl behauptet, loko 10 1/12 Rt. Br., 9⅞ Rt., Kleinigkeiten bz, kurze Lieferung mit Faß 10⅙ bz., pr. April-Mai 9²³/₂₄ Br, 9 11/12 Gd., Juni-Juli 9 11/12 Rt. bz., August-Sept. 10 bz., Septbr.-Okt. 10 1/12 Br., 10 Gd.

Spiritus wenig verändert, loko ohne Faß 15 1/12 Rt. bz., pr. Frühjahr 15¼ bz. u. Gd, Mai-Juni 15 5/12 Gd., Juni-Juli 15⅔ Gd., Juli-August 15 11/12 Gd.

Angemeldet: 100 Wispel **Weizen**, 50 Wispel **Roggen**, 10,000 Quart **Spiritus**.

Regulirungspreise: **Weizen** 66¾ Rt., **Roggen** 51 Rt., **Rüböl** 9²³/₂₄ Rt., **Spiritus** 15¼ Rt.

Petroleum loko 7 5/12, ½ Rt. bz. u. Br; pr. Sept.-Oktbr. 7¾ Br.

Baumöl, Messina in kleinen Gebinden 18 Rt. tr. bz.

Leinsamen, Rigaer 11¼, ½ Rt. bz.

Kaffee, gelber Java 7⅞ Sgr. tr. bz., ord. Rio 4¾ Sgr. tr. bz.

Mandeln, süße 24½ Rt. tr. bz., 25 Rt. gef. (Ostſ.-Ztg.)

Telegraphische Börsenberichte.

Köln, 6. April, Nachmittags 1 Uhr. Wetter schön. **Weizen** behauptet, loko 6, 20, pr. Mai 5, 28, pr. Juni 5, 28½, pr. Juli 6, 1½. **Roggen** höher, loko 5, 15, pr. Mai 5, 3½, pr. Juli 5, 1½. **Rüböl** unverändert, loko 11 1/10, pr. Mai 11¹/₂₀, pr. Oktober 11⁹/₂₀. **Leinöl** loko 11½. **Spiritus** loko 19½.

Breslau, 6. April, Nachmittags. Angenehm.

Spiritus 8000 % Tr. 14 5/12. **Roggen** pr. April 47⅞, pr. April-Mai 47⅞. **Rüböl** pr. April-Mai 9⅓, pr. Herbst 9⅔. **Raps** unverändert. **Zink** fest.

Bremen, 6. April. **Petroleum**, Standard white, loko 6 7/12 a 6⅝. Ruhig.

Hamburg, 6. April, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Matt auf Wiener Notirungen.

Getreidemarkt. Weizen auf Termine stiller, Roggen flauer. **Weizen** pr. April 5400 Pfund netto 113½ Bankothaler Br., 112½ Gd., pr. April-Mai 113 Br., 112½ Gd., pr. Juli-August 116½ Br., 115½ Gd. — **Roggen** pr. April 5000 Pfd. Brutto 90 Br., 89 Gd., pr. April-Mai 90 Br., 89 Gd., pr. Juli-August 86 Br., 85 Gd. **Hafer** ohne Kauflust. **Rüböl** unverändert, loko 21½, pr. Mai 21¼, pr. Oktober 22. **Spiritus** unverändert. **Kaffee** sehr fest. **Zink** matt. **Petroleum** sehr stille, loko 15, pr. April 14¼, pr. Juli-Dezember 16⅜. — Kalt.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen.

Datum.	Stunde.	Barometer 233' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
6. April	Nachm. 2	28" 2''' 24	+ 10°9	WSW 2	halbheiter. Cu-st.
6. "	Abnds. 10	28" 1''' 96	+ 6°4	W 1	heiter. St.
7. "	Morg. 6	28" 1''' 28	+ 4°7	WSW 0-1	heiter. St.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 6. April 1869, Vormittags 8 Uhr, 7 Fuß 3 Zoll.
" " 7. " " " 6 " 8 "

Posener Marktbericht vom 7. April 1869.

	von Thl.	von Sgr.	von Pf.	bis Thl.	bis Sgr.	bis Pf.
Feiner Weizen, der Scheffel zu 16 Metzen	2	15	—	2	17	6
Mittel-Weizen	2	11	3	2	12	6
Ordinärer Weizen	2	5	—	2	7	6
Roggen, schwere Sorte	1	28	9	2	—	—
Roggen, leichtere Sorte	1	26	—	1	26	6
Große Gerste	1	27	6	2	2	6
Kleine Gerste	1	26	3	2	—	—
Hafer	1	5	6	1	7	—
Kocherbsen	2	5	—	2	7	6
Futtererbsen	1	28	9	2	1	3
Winterrübsen	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	13	—	—	14	—
Butter, 1 Faß zu 4 Berliner Quart	2	5	—	2	20	—
Rother Klee, der Centner zu 100 Pfund	10	15	—	12	—	—
Weißer Klee, dito dito	12	—	—	16	—	—
Heu, dito dito	—	—	—	—	—	—
Stroh, dito dito	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

Telegramme.

Berlin, 7. April. Nach authentischen Mittheilungen kann das Gerücht von der bevorstehenden Bildung eines preußischen Uebungslagers am Rhein als völlig aus der Luft gegriffen bezeichnet werden. In allen westlichen Provinzen werden in diesem Jahr nur Divisionsmanöver gehalten.

Paris, 7. April. Der „Etendard" schreibt: Angesichts der Nachrichten gewisser Journale, daß die Beziehungen zwischen Frankreich und Preußen gespannt seien, müssen wir die Behauptung erneuern, daß die Beziehungen im Gegentheile vortrefflich und alle entgegengesetzten Gerüchte erfunden sind. — „Publik" und „France" enthalten eine ähnliche Mittheilung. „Publik" sagt, die Gerüchte seien auf Börsenmanöver zurückzuführen. Nach der „Patrie" sollen die Wahlen am 30. oder 31. Mai stattfinden.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 6 April 1869.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	98 G
Staats-Anl. v.1859	5	102½ bz G
do. 1854, 55, A.	4½	93⅜ bz
do. 1857	4½	93⅜ bz
do. 1859	4½	93⅜ bz
do. 1856	4½	93⅜ bz
do. 1864	4½	93⅜ bz
do. 1867 A.B.D.C	4½	93½ bz
do. 1850, 52 conv.	4	86¾ bz
do. 1853	4	86¾ bz
do. 1862	4	86¾ bz
do. 1868 A.	4	86¾ bz
Staatsschuldscheine	3½	83¼ bz
Präm.St.Anl.1855	3½	124½ B
Kurh. 40Thlr.-Obl.	—	57 bz G
Kur-u.Neum.Schld	3½	78¾ B
Oderdeichbau-Obl.	4½	92 G
Berl. Stadtoblig.	5	102¼ bz
do. do.	4½	93¾ bz
do. do.	3½	73¼ bz
Berl. Börs.-Obl.	5	100¾ bz
Pfandbriefe: Berliner	4½	93¼ bz
Kur- u. Neum.	3½	74½ bz
do. do.	4	83⅜ bz
Ostpreußische	3½	73¾ G
do.	4	81¼ G
do.	4½	89¼ bz
Pommersche	3½	73 G
do.	4	83¾ bz
Posensche	4	— —
do.	3½	— —
do. neue	4	83¾ bz
Sächsische	4	83 G
Schlesische	3½	79⅝ bz B
do. Lit. A.	4	— —
do. neue	4	— —
Westpreußische	3½	71¼ bz [bz
do.	4	81 bz G 4½%/88⅛
do. neue	4	81 bz
do.	4½	88½ bz
Rentenbriefe: Kur- u. Neum.	4	89⅝ bz
Pommersche	4	88½ bz
Posensche	4	86⅝ bz
Preußische	4	87¾ bz
Rhein.-Westf.	4	89¾ bz
Sächsische	4	91⅛ B
Schlesische	4	88¾ bz
Preuß. Hyp.-Cert.	4½	100⅛ G
Pr. Hyp.-Pfdbr.	4½	93 G
Preuß. do. (Henkel)	4½	86 B

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	50⅛ G
do. National-Anl.	5	57¼-56¾ bz
do. 250fl. Pr. Obl.	4	77 bz G
do. 100fl. Kred. L.	—	90 bz G
do. Loose (1860)	5	83½-83¾ bz ult. [do
do. Pr.-Sch. v. 64	—	69½ B
do. Silb.Anl. v.64	5	62¼ bz [83 bz
do. Bodenkr. Pfdbr.	5	86 bz [-55 bz
Ital. Anleihe	5	55⅝-⅛ bz ult. 55⅛
Ital. Tabak.-Obl.	6	83¼ bz ult. —
Rumän. Anleihe	8	88¾ bz
Rum. Eisenb.-Anl.	7½	71⅛ bz
5. Stieglitz-Anleihe	5	70½ G
N. russ. v. J. 1862	5	84⅛ bz
do. 1864 engl. St.	3	91 G
do. 1864 holl. St.	5	89 G
do. 1866 engl. St.	5	91 G
do. 1866 holl. St.	8	89 G
Präm.-Anl. v. 1864	5	135½ bz
do. v. 1866	5	130¼ bz
Russ. Bodenkred. Pf.	5	79⅝ bz
do. Nikolai-Oblig.	4	66¾ B
Poln. Schatz-Obl.	4	gr 68⅛ bz kl 67¾
do. Cert. A. 300 fl.	5	91⅝ G [bz
do. Pfdbr. in S.R.	4	67 G
do. Part.-O. 500fl.	4	97 B
do. Liqu.-Pfanddbr.	4	56¾ bz G
Finn. 10Thlr.-Loose	—	8⅝ bz [88½ bz
Amerik. Anl. 1882	6	88¼ bz ult.
Türkische Anl. 1865	5	40½ bz ult. 40⅜
Bad. 4½% St.-Anl.	4½	93⅛ bz [bz
Neue bad. 35fl. Loose	—	32 B
Bad. Eis.-Pr.-Anl.	4	103¾ bz
Bair. 4% Pr.-Anl.	4	105⅛ bz
do. 4½% St.A. v.59	4½	— —
Braunschw. Anl.	5	101¾ G
Dessauer Präm.-A.	3½	100¼ B
Lübecker do.	3½	48½ bz
Sächsische Anl.	5	105½ G
Braunschw. Präm.-Anl. à 20 Thlr.	5	18⅝ bz
Schwed. 10Thlr.-L.	—	— —

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Anhalt. Landes-Bk.	4	82 bz
Berl. Kass.-Verein	4	164 G
Berl. Handels-Ges.	4	131 etw bz
Braunschw. Bank	4	107¾ B
Bremer Bank	4	113 B
Coburg. Kredit-Bk.	4	86 B
Danziger Priv.-Bk.	4	104 G
Darmstädter Kred.	4	109½ bz
do. Zettel-Bank.	4	97 B
Dessauer Kredit-Bk.	0	5⅛ bz G
Disk.-Kommand.	4	119¾ bz B
Genfer Kredit-Bk.	4	23½ bz G
Geraer Bank	4	92⅝ bz
Gwrbk. H. Schuster	4	106⅛ bz
Gothaer Priv.-Bk.	4	92½ B
Hannoversche Bank	4	90 G
Königsb. Priv.-Bk.	4	106¾ B
Leipziger Kred.-Bk.	4	112⅝ bz G
Luxemburger Bank	4	112 G
Magdeb. Privatb.	4	89½ B
Meininger Kreditb.	4	106¼ bz [G
Moldau Land.-Bk.	4	23½ B vll 65⅝ bz
Norddeutsche Bank	4	127¾ G
Oestr. Kreditbank	5	125⅝-25-⅛ bz
Pomm. Ritterbank	4	86 G [ult. do.
Posener Prov.-Bk.	4½	101 G
Preuß. Bank-Anth.	4½	147 bz
Rostocker Bank	4	113½ B
Sächsische Bank	4	119½ B
Schles. Bankverein	4	118¼ B
Thüringer Bank	4	77¾ bz
Vereinsbank Hamb.	4	112¾ G
Weimar. Bank	4	84⅛ etw bz G
Prß. Hyp-Vers 25%	4	104 etw bz
Erste Prß. Hyp.-G.	4	91 B

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	82 G
do. II. Em.	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
Aachen-Mastricht	4½	— —
do. II. Em.	5	84 bz G
do. III. Em.	5	83 G
Bergisch-Märkische	4½	94 B
do. II. Ser. (conv.)	4½	92½ bz
III. Ser. 3½ v. St. g.	3½	78 bz B
do. Lit. B.	3½	78 bz B
do. IV. Ser.	4½	90 G
do. V. Ser.	4½	88 etw bz
do. VI. Ser.	4½	86 bz
do. Düssel.-Elberf.	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
do. (Dortm.-Soest)	4	81½ G
do. II. Ser.	4½	88 G
do. (Nordbahn)	5	99¾ bz
Berlin-Anhalt	4	91⅛ bz
do.	4½	94 G
do. Lit. B.	4½	92½ B
Berlin-Görlitzer	5	100⅝ etw bz
Berlin-Hamburg	4	87⅛ bz
do. II. Em.	4	— —
Berl.-Potsd.-Mgd. Lit. A. u. B.	4	86½ G
do. Lit. C.	4	84⅛ G
Berlin-Stettin	4½	95¼ G
do. II. Em.	4	80⅞ bz
do. III. Em.	4	80¾ B
B.S.IV.S.v.St.g.	4½	92¾ B
do. VI. Ser. do.	4	81 B
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	— — G. 87½
Cöln-Crefeld	4½	— — [G
Cöln-Mind. I. Em.	4½	95 G
do. II. Em.	5	101½ bz
do.	4	82¼ G
do. III. Em.	4	81⅜ bz
do.	4½	90⅛ G
do. IV. Em.	4	81⅜ G
do. V. Em.	4	81¾ G
Cosel-Oderb. (Wilh)	4	81 G
do. III. Em.	4½	— —
do. IV. Em.	4½	— —
Galiz. Carl-Ludwb.	5	83 G
Lemberg-Czernowitz	5	65 G
d. II. Em.	5	72 bz
do. III. Em.	5	69½ etw bz
Magdeb.-Halberst.	4½	93¼ G
do. do. 1865	4½	90 bz
do. Wittenb.	3	66½ B
do. Wittenb.	4½	—
Niederschles.-Märk.	4	84½ G
do. II. S. a 62½ tlr.	4	84½ B
do. c. I. u. II. Ser.	4	84⅛ G
do. conv. III. Ser.	4	80⅝ bz G
do. IV. Ser.	4½	92½ B
Niederschl. Zweigb.	5	98⅛ G
Oberschles. Lit. A.	4	— —
do. Lit. B.	3½	— —
do. Lit. C.	4	— —
do. Lit. D.	4	82¾ G
do. Lit. E.	3½	74 bz
do. Lit. F.	4½	89¼ G
do. Lit. G.	4½	88 bz [bz
Oestr.-Französ. St.	3	272-271 et-271½
Oestr. südl. St. (Lb.)	3	230½ bz [n. 268
do. Lomb. Bons	6	96¾ G [G
do. do. fällig 1875	6	95¼ B
do. do. fällig 1876	6	94¾ B
do. do. fäll. 1877/8	6	94¾ B
Ostpreuß. Südbahn	5	91¾ G
Rhein. Pr.-Obligat.	4	82¾ G
do. v. Staat garant.	3½	79 B
do. III. v. 1858 u. 60	4½	90¼ G
do. 1862 u. 1864	4½	90¼ G 65 1 90½
do. v. Staat garant.	4½	— — [G
Rhein-Nahe v. S. g.	4½	92¼ bz G
do. II. Em.	4½	92¼ bz G
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	82½ bz
do. III. Ser.	4½	— —
Charkow-Azow	5	79 etw bz
Jelez-Woron.	5	79½ G
Kozlow-Woron.	5	80⅜ bz
Kursk-Charkow	5	79 bz
Kursk-Kiew	5	79¾ bz
Mosko-Rjäsan	5	87 bz G
Poti-Tiflis	5	78½ B
Rjäsan-Kozlow	5	82¾ bz
Schuja-Ivanow	5	78¾ B
Warschau-Teresp.	5	78⅜ bz G kl 79⅜
Warschau-Wiener	5	82¾ G [bz
Schleswig	5	88⅜ B
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
do. III. Em.	4½	89 etw bz
Thüringer I. Ser.	4	86 G
do. II. Ser.	4½	— —
do. III. Ser.	4	86 G
do. IV. Ser.	4½	— —

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht	4	37⅛ bz
Altona-Kieler	4	110¾ bz G
Amsterdm-Rotterd.	4	95¼ B
Bergisch-Märkische	4	128¾ bz
Berlin-Anhalt	4	182⅝ bz
Berlin-Görlitz	4	75 bz
do. Stammprior.	5	95 bz B
Berlin-Hamburg	4	157 G
Berl-Potsd-Magd.	4	183½ bz
Berlin-Stettin	4	130½ bz
Böhm. Westbahn	5	78⅝-⅜-⅝-½ bz
Bresl.-Schw.-Frb.	4	110¼ G n.100⅞ bz
Brieg-Neiße	4	92 G [40%
Cöln-Minden	4	118⅝ bz [100⅞ bz
do. Litt. B.	5	100⅛ etw bz
Cosel-Odb. (Wilh.)	4	105½ bz
do. Stammprior.	4½	— —
do. do.	5	102½ bz
Galiz. Carl-Ludwig	5	88⅛ bz B
Halle-Sorau-G.	4	69 bz
do Stammpr.	5	87¾ bz
Löbau-Zittau	4	56⅛ G
Ludwigshaf.-Bexb.	4	158½ G
Märkisch-Posen	4	64¼ bz
do. Prior.-St.	5	85⅝ bz B
Magdeb.-Halberst.	4	135 bz G
do. Stamm-Pr.B.	3½	69⅞ bz
Magdeb.-Leipzig	4	193 bz
do. do. Lit. B.	4	88¼ bz
Mainz-Ludwigsh.	4	134 bz
Mecklenburger	4	73⅞ bz
Münster-Hammer	4	88 G
Niederschl.-Märk.	4	87⅞ bz
Niederschl. Zweigb.	4	84¼ bz
Nordh.-Erf. gar.	4	78¼ etw bz G
Nordh.-Erf. St-Pr.	5	93 bz G
Oberhess. v.St.gar.	3½	vll — — 25%—
Oberschl. Lit.A.u.C.	3½	175½ bz
do. Lit. B.	3½	159⅞ bz [bz ult. do.
Oest.-Frnz.-Staats.	5	178½ Uf.et-77¼-⅞
Oest. Südb. (Lomb.)	5	125¾-25-⅛ bz ult.
Ostpr. Südbahn	4	33⅛ bz G [do.
do. St.-Prior.	5	69 etw bz
Rechte Oder-Uferb.	5	87⅝ bz
do. do. St.-Pr.	5	95 bz
Rheinische	4	113¾ bz
do. Lit. B. v. St. g.	4	81⅛ B
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	27⅝ bz
Russ. Eisenb. v. St. g.	5	83½ etw bz
Stargard-Posen	4½	93½ bz
Thüringer	4	135 bz
do. 40%	5	124½ bz
do. B. gar.	4	79⅝ bz
Warschau-Bromb.	4	— — kl. — —
do. Wiener	5	59¼ G

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113¾ bz
Gold-Kronen	—	9. 10 G
Louisd'or	—	112½ G
Sovereigns	—	6. 24½ bz
Napoleonsd'or	—	5. 12⅝ bz
Imp. p. Zpfd.	—	466¼ etw bz
Dollars	—	1. 12⅜ G
Silber pr. Zpfd.	—	29. 23¼ G
K. Sächs. Kass.-A.	—	99⅞ G
Fremde Noten	—	99⅝ bz
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅞ G
Oestr. Banknoten	—	81 3/16 bz
Russische do.	—	80 5/16 bz

Wechsel-Kurse vom 6. April.

Bankdiscont	4	
Amstrd. 250 fl. 10T.	2½	141¼ bz
do. 2M.	2½	141⅛ bz
Hamb. 300 Mk. 8T.	3	151 bz
do. 2M.	3	150¼ bz
London 1 Lstr. 3M.	3	6 23⅜ bz
Paris 300 Fr. 2M.	2½	81⅛ bz
Wien 150 fl. 8T.	4	80⅞ bz
do. do. 2M.	4	80⅛ bz
Augsb. 100 fl. 2M.	4	56 24 G
Frankf. 100 fl. 2M.	3½	56 26 G
Leipzig 100 Tlr. 8T.	4	99¾ G
do. do. 2M.	4	99⅛ G
Petersb. 100R. 3W.	5	89¼ bz
do. do. 3M.	5	88⅛ bz
Warschau 90 R. 8T.	6	80⅛ bz
Brem. 100 Tlr. 8T.	4	111⅛ bz

Die Börse war heut auf spekulativem Gebiet still, die Spekulation abwartend. Das Geschäft blieb in engen Grenzen und war selbst in österreich. Kreditaktien, Lombarden, 1860er Loosen und Westbahn, wo noch am meisten gehandelt wurde, nicht lebhaft. Die Kurse waren nicht wesentlich geändert. Auch in italienischen Tabaksobligationen wurde ziemlich viel gehandelt. Eisenbahnen waren im Allgemeinen fest, Kosel-Oderberger und Rechte Oder-Ufer belebt und höher. Banken in schwachem Verkehr. Inländische und deutsche Fonds waren in fester Haltung, 4½proz. Anleihe belebt. Pfand- und Rentenbriefe blieben still und behauptet. Oesterreichische Fonds waren meist etwas höher, russische fest, nur Prämienanleihen, niedriger; diese nebst Liquidations-Pfandbriefen und besonders Boden-Kredit waren belebt, Prioritäten behauptet, russische animirt, Kursk-Kiew und Kursk-Charkow gefragt. Moskau-Smolensk 78 bezahlt, österreichische in gutem Verkehr. — Wechsel waren matt und niedriger. — Der Schluß der Börse war entschieden flau.

Breslau, 6. April. Bei ziemlich günstiger Stimmung waren die Kurse der Spekulationspapiere sehr gut behauptet und die österreich. Effekten etwas höher. Oesterreich. Valuta steigend. In Oderberger Eisenbahn-Aktien sehr bedeutender Umsatz. Per ult. fix: Oesterreich. Banknoten 81¼ bez. u. Gd., Oberschlesische 175¼-⅛ bez., Kosel-Oderberger 104½-⅝ bez. u. Gd., Amerikaner 88¼ bez. u. Br., Italiener 55⅝-¼ bez. u. Br., österreich. Loose 83⅜-⅝ bez., Kredit- 126¼-⅛ bez.

Offiziell gekündigt: 3000 Ctr. Roggen, 15,000 Quart Spiritus.

Refüsirt wurden an heutiger Börse 1000 Ctnr. Roggen Nr. 404.

Schlußkurse. Oesterreichische Loose 1860 83½ G. do. 1864 —. Bayrische Anleihe —. Minerva 52 bz u B. Schlesische Bank 118 B. Oesterreich. Kredit-Bankaktien 126¼ B. Oberschlesische Prioritäten 74¼ B. do. do. 83 G. do. Lit. F. 89¼ B. do. Lit. G. 88 B. Rechte Oder-Ufer-Bahn St.-Prior. 95 bz u B. Breslau-Schweidnitz-Freib. 110¼ G. Oberschlesische Lit. A. u. C. 175¼-⅛ bz. Lit. B. —. Rechte Oder-Ufer-Bahn 87⅝ G. Kosel-Oderberg 104¼-105 bz u B. Amerikaner 88¼ B. Italienische Anleihe 55¼ bz.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 6. April, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Matt. Nach Schluß der Börse: Kreditaktien 292⅝, 1860er Loose 83⅛, Staatsbahn 311¾, Lombarden 220.

Schlußkurse. 6% Verein. St.-Anl. pro 1882 87½. Türken —. Oestreich. Kreditaktien 293½. Oestreich.-franz. St.-B.-Aktien 313. 1860er Loose 83¼. 1864er Loose 122. Lombarden —.

Frankfurt a. M., 6. April, Abends. [Effekten-Societät.] Amerikaner 87 5/16, Kreditaktien 291⅝, 1860er Loose 83, Lombarden 219¾, Staatsbahn 311¾. Matt.

Wien, 6. April. (Schlußkurse der officiellen Börse.) Flau.

Schlußkurse. National-Anlehen 70, 50. Kreditaktien 293, 90. St.-Eisenb.-Aktien-Cert. 331, 00. Galizier 218, 50. London 125, 30. Böhmische Westbahn 193, 25. Kreditloose 166, 75. 1860er Loose 103, 00. Lombard. Eisenbahn 232, 50. 1864er Loose 128, 30. Silber-Anleihe 78, 00. Napoleonsd'or 10, 03½. Schluß fest.

Wien, 6. April, Abends. [Abendbörse.] Kreditaktien 293, 80, Staatsbahn 331, 00, 1860er Loose 103, 30, 1864er Loose 128, 30, Galizier 218, 50, Lombarden 232, 80, Napoleons 10, 03½.

Wien, 6. April, Abends. Die Einnahmen der lombardischen Eisenbahn (österreich. Netz) betrugen in der Woche vom 26. März bis 1. April 517,934 Fl. 71 Kr., gegen die entsprechende Woche des vorigen Jahres eine Mehreinnahme von 51,735 Fl. 18 Kr.

London, 6. April, Nachmittags 4 Uhr.

Schlußkurse. Konsols 93 1/16. Ital. 5% Rente 55¼. Lombarden 18 13/16. Türk. Anleihe de 1865 41 3/16. 8% Rumänische Anleihe 88. 6% Vereinigt. St. pr. 1882 83 3/16.

Wechselnotirungen: Berlin 6, 27¼. Hamburg 3 Monat 13 Mk. 10¾ Sch. Frankfurt 120 5/16. Wien 12 Fl. 72½ Kr. Petersburg 31⅛.

Paris, 6. April, Nachmittags 3 Uhr. Ziemlich träge, sehr geringes Geschäft.

Schlußkurse. 3% Rente 70, 37½-70, 32½-70, 32½. Ital. 5% Rente 55, 80. Oesterreich. Staats-Eisenbahn-Aktien 663, 75. Kredit-Mobilier-Aktien 272, 50. Lomb. Eisenbahnaktien 473, 75. do. Prioritäten 228, 37. Tabaks-Obligationen 423, 75. Tabaksaktien —, —. Türken 41, 75. 6% Ver. St. pr. 1882 (ungest.) 95.

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.